

LOTHAR SICKEL

DIE EHEMALIGE CASA VITELLESCHI UND
IHRE FASSADENMALEREI

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER PIAZZA DI SAN MARCO UNTER PAPST PAUL III.

Der vorliegende Aufsatz basiert auf einem Vortrag, den ich im Juni 2004 an der Bibliotheca Hertziana gehalten habe. Die Studie entstand im Rahmen meines Forschungsprojektes zur Kunstsammlung und zum Immobilienbesitz der Familie Sannesi, dessen Ergebnisse im Römischen Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana 2006 publiziert

werden. Wichtige Hinweise gaben Sybille Ebert-Schifferer und Fritz-Eugen Keller. Mein besonderer Dank gilt Herrn Riccardo Nobili Vitelleschi für die großzügige Erlaubnis, im Privatarchiv seiner Familie in Labro forschen zu dürfen.

INHALT

Der Abriß im Jahr 1658 als Bestandsaufnahme	119
Der Bauherr: Benedetto Giustiniani, Bischof von Chios (1472–1533)	120
Der Einzug Karls V. in Rom und die Erweiterung der Piazza di San Marco	124
Die Vitelleschi in Rom: Eine Familie in Allianz mit den Päpsten	126
Das Erbe des Sante Vitelleschi	129
Die Fassadenmalerei der Casa Vitelleschi	133
Bagliones Zuschreibung an Pirro Ligorio	136

ABKÜRZUNGEN

ANV	Archivio Nobili Vitelleschi, Labro
ASR	Archivio di Stato di Roma
ASVR	Archivio Storico del Vicariato di Roma
ASV	Archivio Segreto Vaticano
BAV	Biblioteca Apostolica Vaticana

Der Abriß im Jahr 1658 als Bestandsaufnahme

Zu den wichtigsten urbanistischen Maßnahmen, die Papst Alexander VII. bald nach seiner Wahl im April 1655 durchführen ließ, gehörte die Neugestaltung der prominentesten Plätze entlang der Via del Corso. Die Renovierungspläne des Chigi Papstes betrafen die Piazza del Popolo im Norden ebenso wie die Piazza Colonna und die Piazza di San Marco. Nach Aussage des Chronisten Giuseppe Cervini waren alle Gebäude vom Abriß bedroht, die aus der ideal gradlinigen Straßenflucht nur leicht hervorragten oder wichtige Querverbindungen blockierten.¹ Letzteres galt zumal für ein freistehendes Haus an der zur Piazza di San Marco gelegenen Einmündung der Via del Corso, das damals zu den Besitztümern des Herzogs von San Demetrio, Clemente Sannesi, gehörte. Eine Planzeichnung des Architekten der römischen Straßenmeisterei, Vincenzo della Greca, vom Januar 1658 macht anschaulich, daß jene »Isola del Duca Sannesi« aus der Front der angrenzenden Häuser in der Via del Gesù, der heutigen Via del Plebiscito, um mehr als zehn Meter hervorragte und so die Passage zum gegenüberliegenden Vicolo del Piombo stark behinderte (Abb. 1).² Auf persönliche Anweisung des Papstes erging daher am 18. Januar 1658 ein Edikt zum partiellen Abriß jenes Hauses, das, wie es die Zeichnung zeigt, zur Hälfte niedergelegt werden sollte.³

Der weitere Verlauf der Ereignisse ist bekannt. Nachdem Sannesi durch Giovanni Francesco Contini ein eigenes Gutachten zum Wert der Immobilie erstellen ließ und sich mit der Apostolischen Kammer verglichen hatte, erging am 29. Januar ein neues Edikt der Straßenmeisterei, in dem das

Restgrundstück zum Verkauf ausgelobt wurde.⁴ Am gleichen Platz sollte ein neues Eckhaus errichtet werden, das mit dem Haus der Familie D'Aste zu verbinden sei. An dem Wettbewerb beteiligten sich auch der Marchese Antonio Tassi und seine Ehefrau Sulpizia Vitelleschi, doch ihr Konkurrent, Francesco Bonaventura D'Aste hatte den wohl entscheidenden Vorteil, sein eigenes Haus direkt in die Planungen einbeziehen zu können. Das Projekt, das der mäzenatisch sehr aktive D'Aste von Giovanni Antonio De Rossi entwickeln ließ, bot überdies die überzeugendere Lösung und erhielt so durchaus zu Recht den Zuschlag.⁵ Der Neubau wurde wohl noch im Jahr 1658 begonnen, ging aber nur zögerlich voran. Die beiden Veduten der Via del Gesù und der Via del Corso, die Giovanni Battista Falda im Jahr 1665 publizierte, zeigen den Palazzo D'Aste kurz nach seiner Vollendung, wie er noch heute an der Einmündung zur Via del Corso zu sehen ist (Abb. 2 und 3).

Ob De Rossi bei seinen Planungen Teile des Vorgängerbaus zu erhalten und zu integrieren suchte, ist schwer zu bestimmen. Unter dem Straßenpflaster der Piazza di San Marco könnten noch die Fundamente der vermutlich doch vollständig abgebrochenen »Isola« verborgen liegen, die zumindest in ihren Dimensionen den Bau des Palazzo D'Aste bestimmte. Gemäß der Zeichnung des Vincenzo della Greca war die Fassade zur Piazza di San Marco genau 100 *palmi*, also gut 22 Meter breit, was recht genau dem Breitenmaß der Fassade des Palazzo D'Aste entspricht. Die Fassade zur Via del Corso war hingegen um 20 *palmi* schmaler und maß nur etwa 18 Meter. Anders als beim Palazzo D'Aste war das Eingangsportal gleichwohl nicht zur Piazza di San Marco ausgerichtet, sondern befand sich an der Schmalseite zur Via del Corso, und die Zeichnung della Greca's läßt nicht erkennen, daß das Gebäude noch einen anderen Eingang gehabt hätte. Dieser auf den ersten Blick sonderbar anmutende

¹ Die entsprechenden Auszüge aus dem Tagebuch Cervinis (Rom, Biblioteca Casanatense, Ms. 5006) publizierte Ermete Rossi in *Roma*, 17 (1939), S. 272.

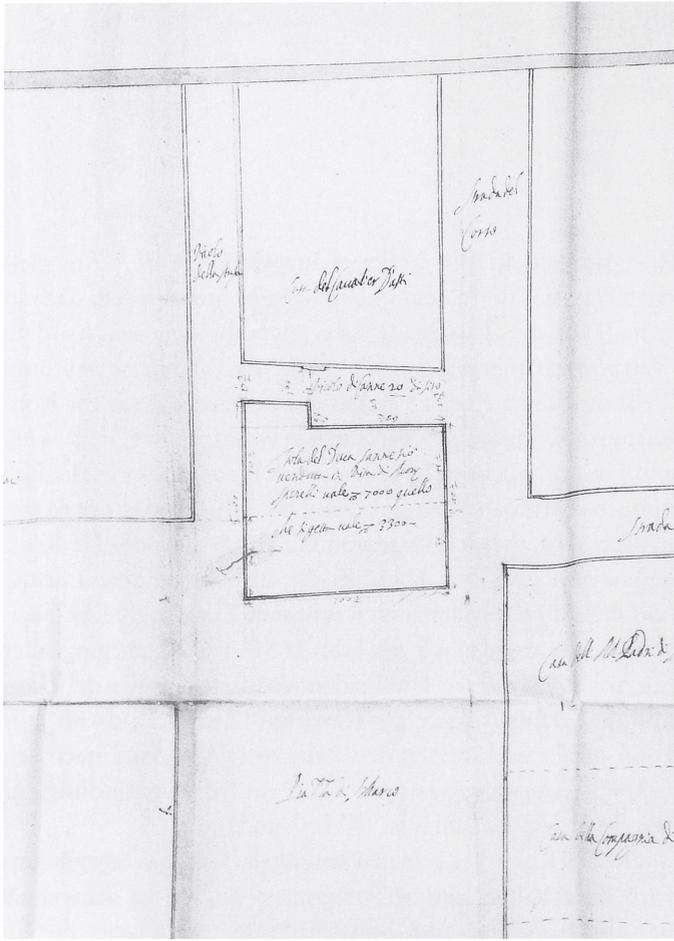
² Della Greca's Pläne in ASR, Notai del Tribunale dell'Acque e strade, vol. 85, sind angezeigt bei Richard Krautheimer, *The Rome of Alexander VII, 1655–1667*, Princeton University Press 1985, S. 162. Erstmals publiziert wurden sie von Dorothy Metzger Habel, »Alexander VII and the Private Builder: Two Case Studies in the Development of Via del Corso in Rome«, *Journal of the Society of Architectural Historians*, 49 (1990), S. 293–309. Vgl. auch Dorothy Metzger Habel, *The Urban Development of Rome in the Age of Alexander VII*, Cambridge 2002, S. 115.

³ Biblioteca Nazionale Centrale di Roma, *Bandi*, vol. 10, fol. 10; angezeigt in *Regesti di bandi, editti, notificazioni e provvedimenti diversi relativi alla città di Roma ed allo Stato Pontificio*, Bd. 6, hg. v. P. Dalla Torre, Rom 1956, S. 126, Nr. 660.

⁴ Zum Gutachten des Giovan Francesco Contini, der den Wert des Hauses auf knapp 11.000 scudi schätzte, vgl. ASR, *Miscellanea famiglie*, vol. 158, fasc. 1.

⁵ Zum Bau des Palazzo D'Aste vgl. Luigi Salerno, in *Via del Corso*, Rom 1961, S. 255–57; Gianfranco Spagnesi, *Giovanni Antonio De Rossi: architetto romano*, Rom 1964, S. 60–66; sowie Habel 2002 (wie Anm. 2), S. 114–28; zu den Bauplänen des Antonio Tassi dort Abb. 79–81. Zu den Stiftungen des Francesco Bonaventura D'Aste vgl. Dorothy Metzger Habel, »Bernini's d'Aste Family Tombs in S. Maria in Via Lata, Rome: a Reconstruction«, *Art Bulletin*, 79 (1997), S. 291–300.

Der Bauherr: Benedetto Giustiniani,
Bischof von Chios (1472–1533)



1. Vincenzo della Greca, Plan der Umgebung von San Marco, Federzeichnung, 1658. Rom, Staatsarchiv, Ausschnitt

Sachverhalt erklärt sich aus der Geschichte jenes Hauses, die bislang nur für die Situation zum Zeitpunkt des Abrisses im Jahr 1658 dokumentiert ist, als sich das Haus im Besitz des Herzogs Sannes befand.⁶ Seine Geschichte reicht jedoch sehr viel weiter, bis in das frühe Cinquecento zurück. Sie zu rekonstruieren, ist das Anliegen der vorliegenden Studie. In ihr soll dargelegt werden, daß der Vorgängerbau des prominent gelegenen Palazzo D'Aste früher selbst ein durchaus bemerkenswertes Gebäude darstellte, und zwar aus historischer wie auch kunsthistorischer Sicht.

⁶ Im Jahr 1658 gehörte das Haus zu den Besitztümern des Clemente di Francesco Sannes. Zum Erwerb des Hauses durch dessen Großvater, Clemente di Barnabe Sannes, im Jahr 1603 vgl. unten Anm. 58.

Den wichtigsten Anhaltspunkt zur Datierung des Bauwerks liefert ein vermutlich 1633 im Umkreis des Agostino Tassi entstandenes Gemälde, das die Parade des neu ernannten Stadtpräfecten Taddeo Barberini in der Via del Corso im Jahr 1631 zeigt (Abb. 4 und 5).⁷ Wie bereits Jacob Hess bemerkte, ist die großformatige Darstellung nicht nur kulturgeschichtlich, sondern auch topographisch von größtem Interesse, da sie ein detailgetreues Panorama der Gebäude zwischen dem Palazzo Venezia zur Linken und dem rechts zu sehenden Palazzo Aldobrandini entfaltet, das bei Falda perspektivisch stark verkürzt erscheint (Abb. 3). In Untersuchungen zur Geschichte des Corso wird daher sehr häufig auf dieses Gemälde Bezug genommen.⁸ Gleichwohl hat die Wiedergabe der einzelnen Häuser in ihren Details bislang nur wenig Beachtung gefunden. Dies gilt insbesondere für die Darstellung des Eckhauses zur Linken der damals ebenfalls noch intakten Casa D'Aste. Sie wird im weiteren auch noch hinsichtlich des Fassadendekors zu untersuchen sein. Zunächst gilt die Aufmerksamkeit jedoch allein der Architektur des Hauses.

Das Gemälde zeigt nur die schmalere Fassade an der Via del Corso in einer streng frontalen Ansicht, die das Haus etwas kleiner erscheinen läßt als es tatsächlich der Fall war. Auch die exponierte Lage des Hauses kommt in der Vedute nicht richtig zum Ausdruck. Als hätte er den späteren Teil-

⁷ Die Darstellung des *Corteo* gehört zu einem mehrteiligen Zyklus, in dem die Ernennung des Taddeo Barberini zum Präfecten von Rom geschildert wird. Zwei weitere Gemälde zeigen den Einzug des Taddeo Barberini durch die Porta del Popolo und seine Investitur in der Palastkapelle des Quirinal. Als Autoren wurden Agostino Tassi und Marco Tullio Montagna, aber auch Giovanni Ferri genannt. Das Gemälde mißt 155 x 451 cm. Im Jahr 1931 befand es sich noch im Besitz der Familie Barberini. Spätestens seit 1959 gehört es zur Kunstsammlung der Banca di Roma. In den Jahren 1989 und 1999 war es in Rom auf Ausstellungen zu sehen. Vgl. Jacob Hess, *Agostino Tassi. Der Lehrer des Claude Lorrain*, München 1935, S. 30f. (nach Aussage des Vorwortes war der Text 1931 vollendet); Teresa Pugliatti, *Agostino Tassi tra conformismo e libertà*, Rom 1977, S. 101–03; Andrea Bacchi, in *Iriarte: Antico e moderno nelle collezioni del Gruppo IRI* (Ausstellungskatalog Rom), Mailand 1989, S. 46–52, Nr. II.12; Francesca Cappelletti u. Laura Testa, *Il trattenimento di virtuosi: le collezioni seicentesche di quadri nei Palazzi Mattei di Roma*, Rom 1994, S. 110–11; Marina Moriconi, »Il Corso dal Carnevale alla festa politica«, in *La Festa a Roma dal Rinascimento al 1870* (Ausstellungskatalog Rom), hg. v. M. Fagiolo, Turin u. Rom 1997, S. 168–81 u. S. 231, scheda A7; Patrizia Cavazzini, *Palazzo Lancellotti ai Coronari. Cantiere di Agostino Tassi*, Rom 1998, S. 185 u. S. 226, Dokument 43; sowie *Via del Corso. Una strada lunga 2000 anni* (Ausstellungskatalog Rom), hg. v. C. D'Onofrio, Rom 1999, S. 78, Nr. II.3.

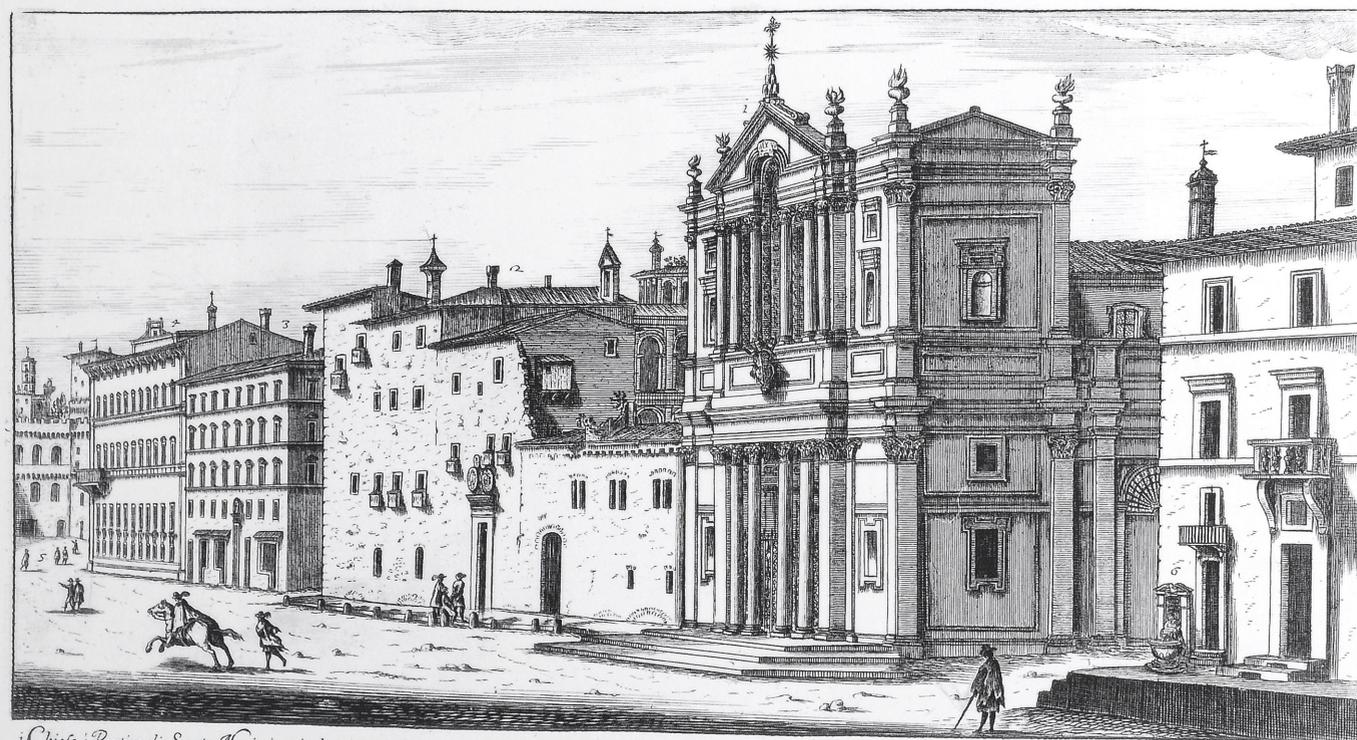
⁸ Großformatig reproduziert ist es etwa auf dem Schutzumschlag des Standardwerkes *Via del Corso* (wie Anm. 5); vgl. auch Habel 2002 (wie Anm. 2), S. 72, Abb. 43.



1 Palazzo di S. Marco della Repubblica Veneta. STRADA DALLA PIAZZA DI S. MARCO ALLA CHIESA DEL GIESU' 2 Palazzo de Sig. Asfisi. 3 Cuppola della Chiesa di S. Andrea della Valle. 4 Cuppola della Chiesa del' Gesu'. 5 Palazzo delli Sig. Gottifredi.
 DIRETTA ET AMPLIATA DA N. S. PAPA ALESSANDRO VII.
 Per Gio. Jacomo Rossi in Roma alla Pace co' P. del S. Pon. Gio. Battista Falda di et f.

16

2. Giovanni Battista Falda, Piazza di San Marco, 1665



1 Chiesa e Portico di Santa Maria in via lata. CHIESA DI SANTA MARIA IN VIA LATA SV' LA VIA DEL CORSO. 2 Palazzo de Sig. Asfisi. 3 Palazzo de Sig. Vitelleschi. 4 Palazzo de Sig. Asfisi. 5 Palazzo e Piazza di S. Marco. 6 Fontana del' Facchino.
 FATTA DA N. S. PAPA ALESSANDRO VII.
 Per Gio. Jacomo Rossi in Roma alla Pace co' P. del S. Pon. Gio. Battista Falda di et f.

17

3. Giovanni Battista Falda, Via del Corso, 1665



4. Agostino Tassi (Umkreis), *Der Corteo des Taddeo Barberini in der Via del Corso im Jahr 1631*. Rom, Banca di Roma



5. Agostino Tassi (Umkreis), *Die ehemalige Casa Vitelleschi, Ausschnitt aus Abb. 4*

abriß antizipiert, versetzte es der Maler ein wenig nach rechts, um darstellen zu können, wie der *Corteo* des Taddeo Barberini in die Via del Gesù in Richtung auf die Casa grande der Barberini abbiegt. Hätte er die topographische Situation so getreu abgebildet, wie sie die Zeichnung des Vincenzo della Greca dokumentiert (Abb. 1), wäre ihm diese Perspektive eigentlich verstellt gewesen. Davon abgesehen, kann seine Darstellung des Fassadenaufnisses als äußerst verlässlich gelten.

Wie bei della Greca angedeutet, befand sich das Eingangsportal auf Höhe der dritten von insgesamt vier Fensterachsen. Die um 20 *palmi* breitere Längsfassade zur Piazza di San Marco dürfte dementsprechend fünf Achsen umfaßt haben. Die Fassadenecken waren jeweils mit Bossen verstärkt, die allerdings nur bis zum Gesims des ersten Stocks hinauf reichten. In der Frage nach der Entstehungszeit des Gebäudes liefern die halbrunden Fenster im Piano Nobile einen wichtigen Anhaltspunkt, denn ihre Gestalt folgt einem im Rom des frühen Cinquecento verbreiteten Typus, der auf das Vorbild der Cancelleria zurückgeht. Die dort vorgeprägte Grundform fand in den ersten beiden Jahrzehnten des Cinquecento vielfach Nachahmung. Zum Vergleich sei auf das Beispiel des Palazzo Ricci–Inghirami verwiesen, der aus den ersten Jahren des Cinquecento stammt.⁹ In den Jahren nach 1520 begegnet jener Fenstertypus hingegen nicht mehr, so daß dieses Datum als *terminus ante quem* für den Bau des Hauses in der Via del Corso gelten kann. Dieser baugeschichtliche Befund wird durch biographische Notizen zur Person des Erbauers indirekt bestätigt.

Verschiedene Anhaltspunkte sprechen dafür, den Bauherrn mit dem damaligen Bischof von Chios, Benedetto Giustiniani, zu identifizieren, der im Census des Jahres 1527 als Eigentümer eines Hauses im Rione Trevi nachgewiesen ist.¹⁰ Giustiniani, ein Neffe des Kardinals Lorenzo Cibo, wurde 1472 in Genua geboren und im November 1502 zum Bischof der Insel Chios ernannt, doch lebte er fast ausschließlich in Rom. In den Jahren 1512–1517 war er ein ständiger Teilnehmer an den Sitzungen des fünften Laterankonzils.¹¹ Möglicherweise ließ er das Haus am Corso innerhalb dieses

Zeitraumes errichten. Daß Giustiniani tatsächlich der Erbauer war, folgt aus einem Breve Papst Clemens' VII. vom 27. April 1530. Darin wird dem Bischof bestätigt, daß er der rechtmäßige Eigentümer des selbst erbauten Hauses im Rione Trevi sei und daß er deshalb auch frei über die Einkünfte aus dem Verkauf des Hauses verfügen dürfe, die Giustiniani nach seinem Tod zur Finanzierung einer gemeinnützigen Stiftung einsetzen wollte.¹²

Giustiniani verstarb drei Jahre später, zu Beginn des Jahres 1533. Nach seinem Tod wurde das Haus allerdings nicht sofort verkauft. Zunächst bewohnte es die Contessa Costanza Mareri, die am 18. Juni 1533 eine Steuerabgabe in Höhe von 37 *scudi* an die römische Straßenmeisterei zu entrichten hatte.¹³ Erst am Ende des folgenden Jahres 1534

¹¹ Vgl. Philippe Labbe, *Sacrosancta Concilia*, Bd. 14, Paris 1672, Sp. 29–326 passim. Zur Biographie des Benedetto Giustiniani vgl.: Philip P. Argenti, *Diplomatic Archive of Chios, 1577–1841*, Bd. 2, Cambridge 1954, S. 811 f.; den Artikel von R. Aubert in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, 21 (1986), Sp. 78; sowie Christoph Weber, *Genealogien zur Papstgeschichte*, Bd. 1, Stuttgart 1999, S. 253.

¹² »Dilectis filijs Universis de Familia Iustinianorum Ianuensium Clemens PP. VII. Dilecti filij salutem & Apostolicam benedictionem. Exponi nobis nuper fecistis, quod, cum iuxta privilegia per felicis recordationis Sixtum PP. Quartum praedecessorem nostrum omnibus & singulis Praelatis & Curialibus Romanae Curiae pro tempore existentibus concessa & per plures Romanos Pontifices confirmata, liceat eisdem Praelatis & Curialibus de domibus in Alma Urbe per eos aedificatis, libere disponere & illas quibusvis personis, etiam inhabilibus, inter vivos, vel in ultima voluntate concedere, & sub quovis titulo transferre, prout in Sixti & aliorum Pontificum litteris plenius continetur; ac nuper Venerabilis Frater Benedictus Iustinianus Episcopus Chiensis quandam domum suam in Alma Urbe e regione Trivij per eum aedificatam vobis donaverit, & titulo donationis inter vivos, reservato sibi dictae domus usu, quoad vixerit, & conditione, quod post eius obitum dicta domus vendi, pretiumque, inde proveniens in locis comperarum Sancti Georgij Ianuensis, ad hoc, ut proventus dicti praetij in subventionem pauperum & in maritandis puellis converti, poni & locari deberet, vobis concesserit, prout latius in quodam instrumento manu delicti filij Ioannis Papisoli, Curiae causarum Camerae Apostolicae Notarii desuper confecto, dicitur plenius contineri. [...]« zitiert nach Michele Giustiniani, *La Scio sacra del rito latino*, Avellino 1668, S. 105–06. Eine Abschrift des von Giustiniani publizierten Textes findet sich in BAV, Barb. lat. 3210, fol. 107f. Die Akten des erwähnten Notars Giovanni Papisole, der wohl eher Kanzleischreiber war, konnten bislang nicht ermittelt werden.

¹³ ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 84, fol. 123v. Nach ihrer ersten Ehe mit Annibale Rangoni heiratete Costanza Mareri im Jahr 1523 den ehemaligen Bischof von Reggio Calabria, Roberto Orsini, der im Jahr 1519 dem geistlichen Stand entsagt hatte; vgl. Pompeo Lit-ta, *Famiglie celebri italiane*, Bd. 4, fasc. »Orsini di Roma«, Tav. XXIII. Zum Ehevertrag, der am 2. Dezember 1525 im Palazzo Orsini di Montegiordano aufgesetzt wurde und eine Mitgift von 10.000 Dukaten vorsah, vgl. ASR, Notai AC, vol. 4511, fol. 324f. Roberto Orsini scheint wenig später verstorben zu sein, denn im April 1530 bewohnte Costanza Mareri ein Haus im Rione Parione. Das Haus an der Piazza di San Marco bewohnte sie spätestens seit dem Mai 1532; vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 626, fol. 52r u. 118.

⁹ Vgl. Christoph Luitpold Frommel, *Der römische Palastbau der Hochrenaissance*, Tübingen 1973 (Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana, XXI), Bd. 1, S. 42 u. S. 123; sowie Arnaldo Bruschi u. Paola Perfetti, »Il palazzo Ricci a Roma di Antonio da Sangallo il giovane«, *Rassegna di architettura e urbanistica*, 23.69–70 (1990), S. 50–62. Die ehemals der Werkstatt des Antonio da Sangallo zugeschriebene Zeichnung des Fassadenaufisses (UA 1639) gilt heute als eine Arbeit des Giovanni Antonio Dosio; vgl. Christoph Luitpold, »Raffaello e Antonio da Sangallo il Giovane (1511–20)«, in ders., *Architettura alla corte papale nel Rinascimento*, Mailand 2003, S. 260–62.

¹⁰ Zum Haushalt des »R[everendo] episcopo di Syo« gehörten damals sechs Personen; vgl. Egmont Lee, *Descriptio Urbis. The Roman Census of 1527*, Rom 1985, S. 38, Nr. 491.

wurde das Haus dann an den aus Corneto stammenden Getreidehändler Sante Vitelleschi verkauft.¹⁴ Die Erinnerung an den Erbauer Benedetto Giustiniani war jedoch noch so lebendig, daß das Haus weiterhin als »la casa del vescovo di Sio« galt. Das neue Besitzverhältnis ist erstmals in einer Steuerliste registriert, die im Juni 1535 aus Anlaß der Erweiterung der Piazza di San Marco erstellt wurde. Sie verzeichnet alle Anlieger sowie die von ihnen zu entrichtenden Abgaben.¹⁵ Mit 100 *scudi* hatte Sante Vitelleschi damals einen der höchsten Beiträge zu leisten. Wie zu zeigen sein wird, hatte er aber auch den größten Nutzen von den damaligen Baumaßnahmen, die am Anfang der umfangreichen Planungen Pauls III. zur Neugestaltung der Piazza di San Marco standen und die sogar noch intensiviert wurden, als im Spätherbst 1535 feststand, daß Kaiser Karl V. nach Rom kommen würde.

Der Einzug Karls V. in Rom und die Erweiterung der Piazza di San Marco

Die Ankunft des Habsburger Monarchen, der nach der Eroberung von Tunis im November 1535 in Neapel eingetroffen war, verzögerte sich jedoch erheblich. Ursprünglich sollte Karl V. schon im Dezember nach Rom kommen, aber erst im März des folgenden Jahres waren die letzten diplomatischen Hindernisse aus dem Weg geräumt.¹⁶ In der Zwischenzeit ließ Papst Paul III. von seinem persönlichen Berater Latino Giovenale Manetti und seinem Hofarchitekten

Antonio da Sangallo einen mit zahlreichen ephemeren Dekorationen ausgestatteten Parcours anlegen, der von der Porta di San Sebastiano zum Kapitol und sodann quer durch die Innenstadt bis zum Vatikan führte.¹⁷ Für den Farnese Papst war die Visite des Kaisers nicht nur ein Ereignis von höchster politischer Bedeutung. Er nutzte die Gelegenheit auch zur raschen Umsetzung seiner urbanistischen Konzepte für die Stadtgebiete rund um das Kapitol, die – in Anbetracht ihrer Radikalität – sonst wohl kaum derart schnell realisiert worden wären.¹⁸ Um dem Kaiser einen möglichst prächtigen Empfang bereiten zu können, ließ Paul III. auf der gesamten Strecke über zweihundert Häuser niederlegen.¹⁹

Nach Aussage des Chronisten Marcello Alberini entstand erst damals die großzügige Anlage der Piazza di San Marco, die der Tross des Kaisers am 5. April 1536 auf seinem Weg vom Kapitol zum Palazzo Farnese überqueren sollte: »[...] Passando giù per Macello de Corvi alla piazza della conca di S. Marco, quivi che hora è così gran piazza fra el cantone del palazzo di S. Marco et la casa de Iacopo del Nero et del vescovo de Sio, sono buttate di molte case che facendo insola occupavano il loco, restando la piazza più magnifica et il palazzo più espedito [...]«.²⁰ Im Frühjahr 1536 identifizierte Alberini das Haus also immer noch mit dem Erbauer Giustiniani. Der Name Vitelleschi war ihm offenbar noch nicht präsent. Hingegen muß die ungewöhnlich Lage des Hauses nunmehr sehr auffällig gewesen sein. Daß es nicht schon damals der Zerstörung anheim fiel, ist wohl weniger auf besitzrechtliche Rücksichtnahmen zurückzuführen.

¹⁴ Der Kaufvertrag war bislang nicht zu ermitteln. Er dürfte jedoch spätestens vom Oktober 1534 datieren, denn am 31. Oktober hatte Costanza Mareri das Haus an der Piazza di San Marco bereits verlassen und wohnte im Rione Monte; vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 626, fol. 174v.

¹⁵ »La casa di messer Sante [Vitelleschi] di Corneto fù del vescovo di Sio – scudi 100.« ASR, Presidenza delle strade, vol. 445, fol. 132r. Drei Jahre später mußte Sante Vitelleschi nur 20 *scudi* zur Erneuerung der Via lata beisteuern; vgl. Rodolfo Lanciani, »La Via del Corso dirizzata e abbellita nel 1538 da Paolo III.«, *Bullettino della commissione archeologica comunale di Roma*, 30 (1902), S. 244. Die spätere Casa D’Aste (vgl. Abb. 1) bestand damals noch aus drei kleineren Häusern, deren Inhaber insgesamt über 60 *scudi* zu entrichten hatten. Einer von ihnen war Giulio Corvini, Kanoniker an St. Peter, dessen Haus genau auf der Grenze zwischen den Rioni »Pineae seu Trivij« lag; vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 626, fol. 53r.

¹⁶ Vgl. Bartolomeo Podestà, »Carlo V a Roma nell’anno 1536«, *Archivio della Società romana di storia patria*, 1 (1878), S. 303–44; Rodolfo Lanciani, *Storia degli scavi di Roma*, Bd. 2, Rom 1903, S. 58–63; Ludwig von Pastor, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, Bd. 5 (13. Aufl.), Freiburg i. Br. 1956, S. 170–77; Maria Luisa Madonna, »L’ingresso di Carlo V a Roma«, in *La città effimera e l’universo artificiale del giardino*, hg. v. M. Fagiolo, Rom 1980, S. 63–68; Maria Luisa Madonna, »L’ingresso di Carlo V a Roma«, in *La Festa a Roma* (wie Anm. 7), S. 50–65.

¹⁷ Zu Latino Giovenale, den Paul III. im November 1534 zum Aufseher über die Antiken Roms ernannte und der 1536 auch *curator viarum* war, vgl. Carlo Capasso, *Paolo III*, Bd. 1, Messina 1924, S. 106f.; sowie Tilmann Buddensieg, »Zum Statuenprogramm im Kapitolsplan Pauls III.«, *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 32 (1969), S. 223, Anm. 56. Zu den Entwürfen Sangallos vgl. Madonna (wie Anm. 16), sowie Christoph Luitpold Frommel u. Nicholas Adams, *The Architectural Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and his Circle*, Bd. 1 (Fortifications, Machines, and Festival Architecture), Cambridge u. London 1994, S. 166f. (UA 914), S. 203–05 (UA 1269) u. S. 273 (UA 4159).

¹⁸ Schon bald nach seiner Wahl zum Papst begann Paul III. mit der Errichtung einer Villa bei Santa Maria in Aracoeli, die ein wesentlicher Bestandteil seiner weiterreichende Pläne war; vgl. zuletzt Marianna Brancia di Apricena, »La committenza edilizia di Paolo III Farnese sul Campidoglio«, *Römische Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana*, 32 (1997/1998), S. 409–78.

¹⁹ Davon berichtet François Rabelais in einem Brief vom 28. Januar 1536 an den Bischof von Maillezeais; vgl. *Lettres écrites d’Italie par François Rabelais*, hg. v. V.-L. Bourilly, Paris 1910, S. 58.

²⁰ Zitiert nach Domenico Orano, *Il Sacco di Roma del 1527: studi e documenti*, Bd. 1, Rom 1901, S. 476f. Mehrere Familien wurden damals für den Verlust ihrer Häuser bei San Marco entschädigt, und noch im Jahr 1541 erfolgten weitere Abrißmaßnahmen zur Erweiterung der Piazza di San Marco; vgl. Lanciani (wie Anm. 16), Bd. 2, Rom 1903, S. 61f., sowie Philipp Dengel, *Palast und Basilika San Marco in Rom*, Rom 1913, S. 17, Anm. 2.



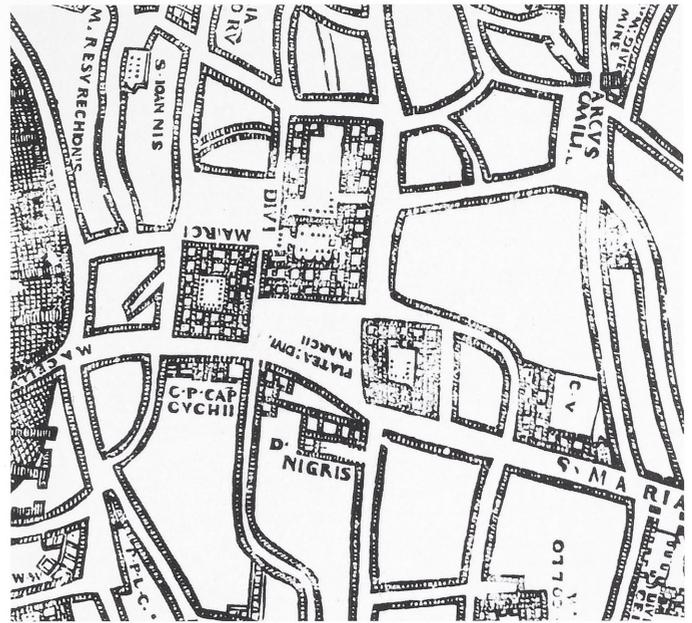
6. Rekonstruktion des zum Einzug Kaiser Karls V. errichteten Triumphbogens auf der Piazza di San Marco, aus: Maria Luisa Madonna 1980

Vielmehr hat es den Anschein, als habe es gerade seine exponierte Lage vor dem Abriß bewahrt. Denn genau an jenem Engpaß zwischen dem Palazzo di San Marco, also am Ende der Traverse des Platzes, ließ Sangallo den größten und am aufwendigsten dekorierten Triumphbogen errichten, den Karl V. während der gesamten Kavalkade passieren sollte (Abb. 6).²¹

Erst vor diesem historischen Hintergrund erklären sich nun die bereits erwähnten architektonischen Eigentümlichkeiten des Hauses. Als es Benedetto Giustiniani um 1515 erbauen ließ, gab es neben dem Haus noch keine freie Platzanlage. Das Grundstück war vermutlich so eng von kleineren Wohnhäusern begrenzt, daß die Hauptfassade und mit hin das Portal nur zur Via del Corso ausgerichtet werden konnte. Die Zufahrt war offensichtlich nur von dieser Seite möglich. Erst mit dem Abbruch der angrenzenden Häuser wurde die breitere Seitenfassade freigelegt, die so ganz unplanmäßig als Hauptfassade zu fungieren hatte.²² Das Haus des Bischofs von Chios war mit anderen Worten ein Relikt aus der urbanistischen Situation des frühen Cinquecento,

²¹ Zu den verschiedenen Entwurfsstadien und zum Bildprogramm des Triumphbogens vgl. Madonna (wie Anm. 16).

²² Die Genese der Piazza di San Marco, der heutigen Piazza Venezia, bestätigt den Grundsatz, wonach die urbanistische Entwicklung Roms bei aller Planungsstrategie doch stets einen organischen Prozeß darstellt; vgl. Christof Thoenes, »Römische Plätze: Planung und Nicht-Planung«, in *Plätze in der Stadt*, hg. v. H.-J. Aminde, Ostfildern-Ruit 1994, S. 128–51.



7. Leonardo Bufalini, Plan der Stadt Rom, 1551, Ausschnitt

als es im April 1536 unversehens zu einer äußerst prominent gelegenen Immobilie avancierte.

Der Romplan des Leonardo Bufalini aus dem Jahr 1551 veranschaulicht sehr deutlich die freie Insellage des Hauses, das einen markanten Gegenpol zu dem seit 1470 bestehenden Palazzetto di San Marco bildete (Abb. 7).²³ In Unkenntnis der urbanistischen Veränderungen des Jahres 1536 müßte dieser Sachverhalt ganz sonderbar anmuten. Bufalinis Ansicht überzeichnet zwar etwas die Dimension des Gebäudes, zeigt aber sehr deutlich, daß es einen Innenhof hatte, dessen Existenz auch durch spätere Quellenzeugnisse bestätigt wird.²⁴ Deutlich zeigt ihn auch der Romplan des

²³ Zur Baugeschichte des Palazzo di San Marco und seiner Nebengebäude vgl. Giuseppe Zippel, »Il Palazzetto di Venezia«, *Annuario della Associazione artistica fra i cultori di architettura*, 1910, S. 178–210; Torgil Magnuson, *Studies in Roman Quattrocento Architecture*, Stockholm 1958, S. 245–96; Christoph Luitpold Frommel, »Francesco del Borgo: Architekt Pius' II. und Pauls II. Palazzo Venezia, Palazzetto Venezia und San Marco«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 21 (1984), S. 71–164; sowie Maria Letizia Casanova, *Palazzo Venezia*, Rom 1992.

²⁴ So lautet etwa die Beschreibung des Hauses in dem noch näher zu erläuternden Kaufvertrag vom Mai 1603: »[...] domum cum eius cortile, puteo, cantinis subterraneis et cum omnibus appartamenti et stantijs superioribus et inferioribus [...]«. Zu diesem Dokument vgl. unten Anm. 66. In einem anderen Vertrag vom Oktober 1551 wird ausdrücklich die »Sala« im Piano nobile des Hauses erwähnt, deren genaue Lage und Gestalt gleichwohl nicht näher zu bestimmen ist; ASC, Archivio Urbano, sez. I, vol. 398, fasc. Orazio Albizini, fol. 10r.

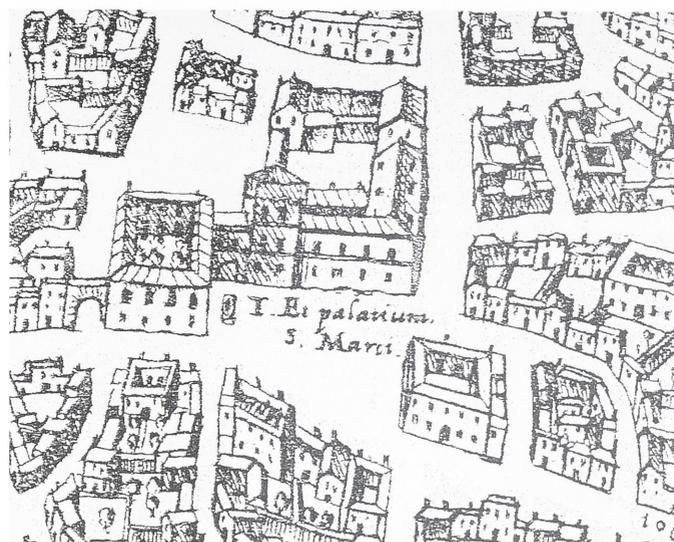


8. Giovanni Maggi, Plan der Stadt Rom, 1625, Ausschnitt

Giovanni Maggi von 1625 (Abb. 8). Weniger zuverlässig erscheint hingegen die Ansicht im Romplan des Étienne Dupérac von 1577, der die Fassade an der Via del Corso um eine fünfte Fensterachse erweitert, die nie vorhanden war (Abb. 9). Diese Überzeichnungen könnten darauf hindeuten, daß die drei Zeichner in dem Haus ein bedeutsames Bauwerk erkannten. Denn nur in solchen Fällen pflegte etwa Bufalini ein Gebäude mit einer mehrfachen Umfassungslinie auszuzeichnen. Andererseits macht die Vedute des Jahres 1633 evident, daß das Haus des Benedetto Giustiniani nicht gerade ein Meisterwerk der Renaissancearchitektur war. Wenn Bufalini das Haus dennoch besonders kennzeichnete, so vielleicht auch im Hinblick auf die damaligen Besitzverhältnisse.

Die Vitelleschi in Rom: eine Familie in Allianz mit den Päpsten

Nach dem Abbruch der angrenzenden Häuser hatte die Immobilie enorm an Attraktivität gewonnen. Das Haus war nunmehr äußerst prominent am Zugang von der Via del Corso zur päpstlichen Sommerresidenz bei San Marco, also an einem der wichtigsten politischen Zentren Roms gelegen, dem gerade Paul III. in seinem Konzept zur *Renovatio Urbis* große Bedeutung beimaß. Insofern ist anzunehmen, daß be-



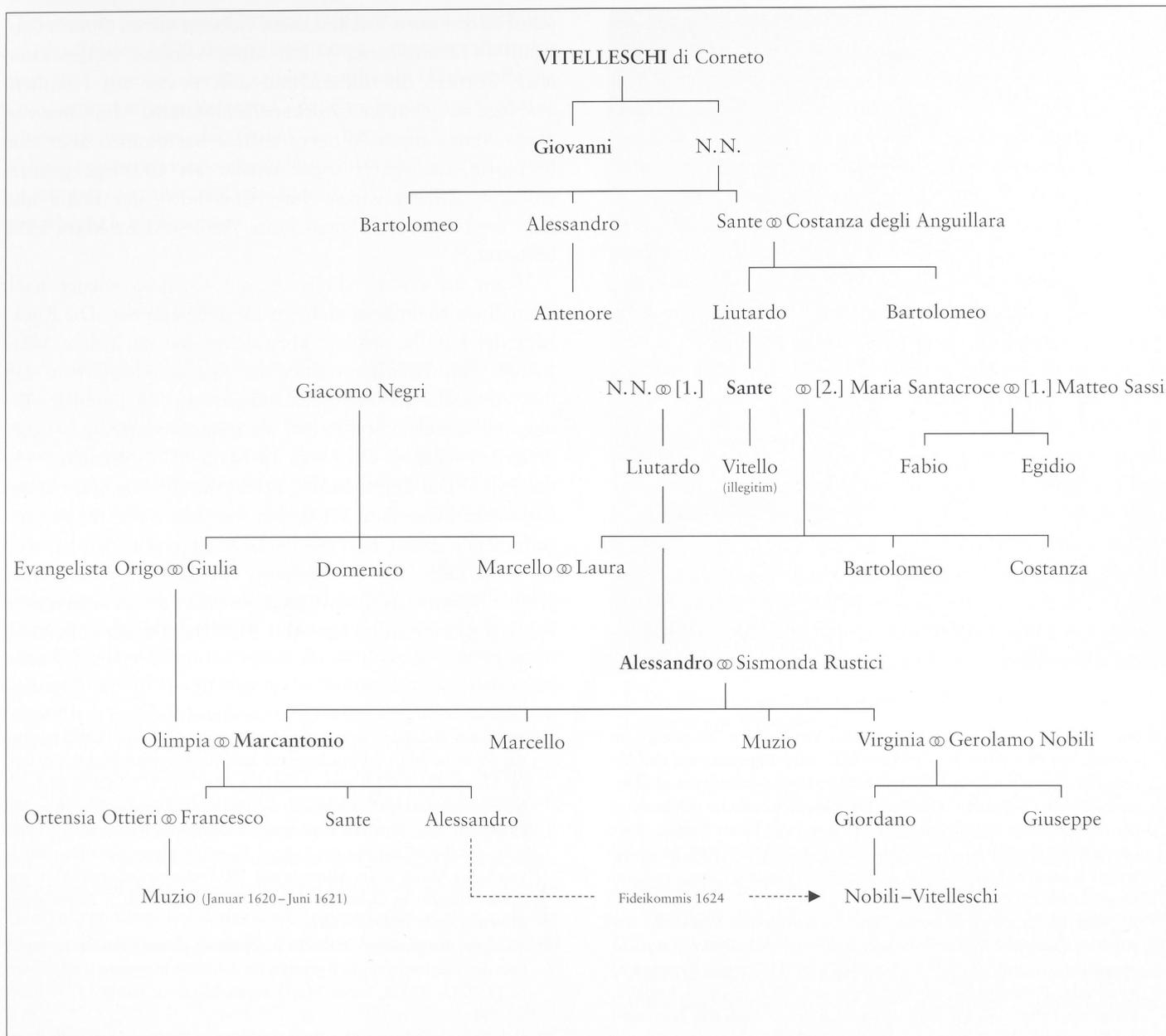
9. Étienne Dupérac, Plan der Stadt Rom, 1577, Ausschnitt

reits etablierte Verbindungen zur Familie Farnese zum Tragen kamen, als das Haus wohl kurz nach der Wahl Pauls III. im Oktober 1534 einen neuen Eigentümer erhielt. Immerhin muß der Käufer damals bereits gewußt haben, daß das Haus von den geplanten Abrißmaßnahmen verschont bleiben würde. Ein Blick auf die Abstammung des Sante Vitelleschi mag verdeutlichen, warum der Erwerb des Hauses an der Piazza di San Marco in der Tat als ein Vorgang von politischer Relevanz anzusehen ist (Abb. 10).

Sante Vitelleschi war der Großkel des berühmten Kardinals Giovanni Vitelleschi, der während des dritten Jahrzehnts des 15. Jahrhunderts eine Schlüsselrolle bei der Rückgewinnung der päpstlichen Suprematie über Rom ausgeübt hatte.²⁵ Trotz seines kirchlichen Rangs war der Kardinal Vitelleschi in erster Linie ein ebenso unerbittlicher wie erfolgreicher Condottiere, der die aufbegehrenden römischen Barone, zumal die Colonna, mit drastischen Mitteln zur Unterwerfung zwang. Nicht von ungefähr zeigen ihn viele Darstellungen mit Kommandostab und Schwert.²⁶ Innerhalb der römischen Bevölkerung war Vitelleschi wegen seiner Härte vielleicht eher gefürchtet denn geachtet, so daß es auch eine Geste der Beschwichtigung gewesen sein mag, als ihn der römische Senat im Jahr 1436 zum dritten *Pater Patriae* nach Romulus erklärte und den Beschluß faßte, dem

²⁵ Zur Biographie des Kardinals vgl. die neuere Studie von John E. Law, »Giovanni Vitelleschi: «prelato guerriero», *Renaissance Studies*, 12 (1998), S. 40–66.

²⁶ Vgl. Renate Schumacher Wolfgarten, »Immagine propria del cardinale Giovanni Vitelleschi«, *Bollettino della Società tarquiniese di arte e storia*, 1986, S. 69–82.



10. Stammbaum der Vitelleschi di Corneto

Kardinal auf dem Kapitol ein marmornes Reiterstandbild zu errichten.²⁷ Das Projekt wurde bekanntlich nie ausgeführt, und es war ohnehin obsolet, nachdem Vitelleschi mit der Billigung von Papst Eugen IV. am 2. April 1440 als Gefan-

gener in der Engelsburg zu Tode kam. Der schlichten Beisetzung des Kardinals in Santa Maria sopra Minerva folgte die Beschlagnahmung der meisten seiner Besitztümer seitens der Apostolischen Kammer. Dazu gehörte insbesondere der mo-

²⁷ Die Urkunde mit dem Senatsbeschlúß datiert vom 12. September 1436; vgl. Herbert Siebenhüner, *Das Kapitol in Rom. Idee und Gestalt*, München 1954, S. 32–34; sowie Massimo Miglio, »Un problema storiografico«, und Arnold Esch, »Il progetto di statua equestre per il Campidoglio del 1436: il problema della tradizione«, in *I Vitelleschi. Fonti, realtà e mito*, hg. v. G. Mencarelli, Tarquina 1998, S. 11–22. Zum schlechten Ansehen Vitelleschis innerhalb der römischen Bevölkerung vgl. Sybille Ebert-Schifferer, »Ripandas Kapitolinischer Freskenzyklus und die Selbstdarstellung der Konser-

vatoren um 1500«, *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte*, 23/24 (1988), S. 82 u. S. 108. Paul III., der von dem Statuenprojekt zu Ehren Vitelleschis gewiß noch Kenntnis hatte, ließ schließlich im Januar 1538 das Reiterbildnis des Marc Aurel vom Lateran auf das Kapitol versetzen; vgl. Paul Künzle, »Die Aufstellung des Reiters vom Lateran durch Michelangelo«, *Miscellanea Bibliothecae Hertzianae*, München 1961, S. 255–70; sowie Lucilla de Lachenal, »Il gruppo equestre di Marco Aurelio e il Laterano«, *Bollettino d'arte*, 62–63 (1990), S. 1–56.

numentale Familienpalast in Corneto, den Vitelleschi zwischen 1436 und 1439 hatte erbauen lassen.²⁸

Die päpstliche Ungnade währte jedoch nur kurz. Nach dem Tod Eugens IV. wurde Giovanni Neffe Bartolomeo von Nikolaus V. wieder in sein Amt als Bischof von Corneto eingesetzt, und auch das konfiszierte Patrimonium wurde restituiert.²⁹ Doch obgleich die Allianz mit dem Papsttum so wieder hergestellt war, beschränkte sich die Familie fortan auf die Befestigung ihrer dominanten Position in ihrer Heimatstadt Corneto, dem heutigen Tarquinia.³⁰ Dabei konnten sie auf das Wohlwollen der Päpste vertrauen, denn Rom war von den regelmäßigen Getreidelieferungen aus den ertragreichen Umländen Cornetos abhängig, und überdies pflegten die Päpste bei ihren Visiten Cornetos stets im Palazzo Vitelleschi zu residieren. Deutlichster Ausweis dieser Politik war das Privileg absoluter Steuerfreiheit, das Papst Sixtus IV. den Vitelleschi im Jahr 1482 zuerkannte, nachdem er im Vorjahr Corneto besucht hatte und in Rom eine große Hungersnot herrschte.³¹

In Rom hingegen zeigten die Vitelleschi während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts keine nachweisbare Präsenz. In einem gleichsam symbolischen Akt ließ der Bi-

schof Bartolomeo Vitelleschi die Gebeine seines Onkels Giovanni 1452 aus Santa Maria sopra Minerva in den Dom nach Corneto überführen und dort in der zur Familien-grablege ausgebauten Chorkapelle bestatten.³² Im Chor von Santa Maria sopra Minerva stiftete Bartolomeo aber eine Memoria, die später sogar wieder als Grablege genutzt wurde.³³ Zuletzt wurde dort Alessandro, der Enkel und Erbe des bereits erwähnten Sante Vitelleschi, im März 1592 bestattet.³⁴

Wann die ersten Vitelleschi aus Corneto wieder nach Rom übersiedelten, ist nicht genau zu bestimmen. Die Rückkehr der Familie erfolgte aber sicher erst nach dem März 1520. Denn damals entschied der römische Magistrat, daß den Vitelleschi das römische Bürgerrecht nur unter der Bedingung zustehen sollte, daß sie Immobilienbesitz in Rom erwerben würden. Dies war im März 1520 offenbar nicht der Fall.³⁵ Die Entscheidung betraf nur die Nachfahren des Patriarchen Giovanni Vitelleschi, von denen der aus Foligno stammende Zweig der Vitelleschi zu unterscheiden ist, welcher am Ende des Cinquecento ebenfalls im Besitz eines großen Wohnhauses am Corso war, das direkt neben dem Palazzo Aldobrandini lag (Abb. 3).³⁶ Das Dekret vom März

²⁸ Vgl. zuletzt Rosella Foschi, »Il Palazzo Vitelleschi a Tarquinia«, in *I Vitelleschi* (wie Anm. 27), S. 141–48. Es wird angenommen, daß Vitelleschi damals auch ein 1437 von Filippo Lippi geschaffenes Madonnenbild nach Corneto bringen ließ. Das Gemälde befindet sich heute in der Galleria Nazionale d'Arte antica zu Rom; vgl. Pietro Toesca, »Una tavola di Filippo Lippi«, *Bollettino d'arte*, 11 (1917), S. 105–10; sowie Jeffrey Ruda, *Fra Filippo Lippi. Life and Work with a Complete Catalogue*, London 1993, S. 390f., Nr. 19.

²⁹ Zu seiner Biographie vgl. Sergio Guerri, »Bartolomeo Vitelleschi. Vescovo di Corneto e Montefiascone«, *Bollettino della Società tarquiniese di arte e storia*, 1973, S. 9–21; sowie die Einleitung zu Bartolomeo Vitelleschi, *Il Passaggio e gli altri scritti del 1463*, hg. v. G. Insolera, Tarquinia 1996, S. 7–47; darin ist auf S. 210–35 auch das Testament des Bartolomeo Vitelleschi vom 27. Juli 1463 ediert.

³⁰ Die Familie Vitelleschi war seit dem späten 13. Jahrhundert in Corneto ansässig. Im Jahr 1328 ernannte sich Matteo Vitelleschi zum Herrn über Corneto, doch wurde er 1330 von der Bevölkerung ermordet; vgl. Giulio Silvestrelli, *Città, castelli e terre della regione romana*, Bd. 1, Rom 1940, S. 10. Zur Genealogie des Familienzweiges der Vitelleschi di Foligno vgl. unten Anm. 36.

³¹ Das Privileg wurde später mehrfach erneuert. Vom 16. Juli 1529 datiert eine entsprechende Bulle von Clemens VII.; vgl. die Abschrift der »Essenzione dalle gabelle ottenuta prima con Bolla di Pio [sic] IV e poi di Clemente VII« in BAV, Vat. lat. 14963, fol. 13–17. Zu Erneuerung des Privilegs im Jahr 1603 vgl. unten Anm. 65. Zur Bedeutung Cornetos für die Getreideversorgung Roms vgl. Luciano Palermo, *Mercati del grano a Roma tra Medioevo e Rinascimento*, Rom 1990, S. 108–15.

³² Vgl. Mutio Polidori, *Croniche di Corneto*, hg. v. A. R. Moschetti, Tarquinia 1977, S. 246f. Das Grabmal in Corneto wurde während eines Brandes im Jahr 1643 zerstört. Erhalten sind die Grabplatten des Bischofs Bartolomeo und seiner Brüder Alessandro und Sante Vitelleschi. Zur Ausmalung der Chorkapelle zu Beginn des 16. Jahrhunderts vgl. unten Anm. 86.

³³ In seinem Testament vom 2. April 1440 hatte Giovanni Vitelleschi der Kirche Santa Maria sopra Minerva 200 *fiorini* vermacht; vgl. Polidori (wie Anm. 32), S. 237, sowie Law (wie Anm. 25), S. 55. Ob er in dieser Kirche auch tatsächlich bestattet werden wollte, ist allerdings fraglich. Ungesichert ist auch das Datum der Stiftung des Bartolomeo Vitelleschi, der die »Cappella del Corpus Domini« hinter dem Hauptaltar von Santa Maria sopra Minerva mit 100 Dukaten dotierte; vgl. Giancarlo Palmerio u. Gabriella Villetti, *Storia edilizia di S. Maria sopra Minerva*, Rom 1989, S. 166f.

³⁴ »Il signor Alessandro Vitelleschi fu sepolto in chiesa nostra nella sepultura de' Vitelleschi sopra il presbiterio dell'altar maggiore li 30 di marzo [1592].« ASVR, Santa Maria sopra Minerva, morti 1575–1623, fol. 56v.

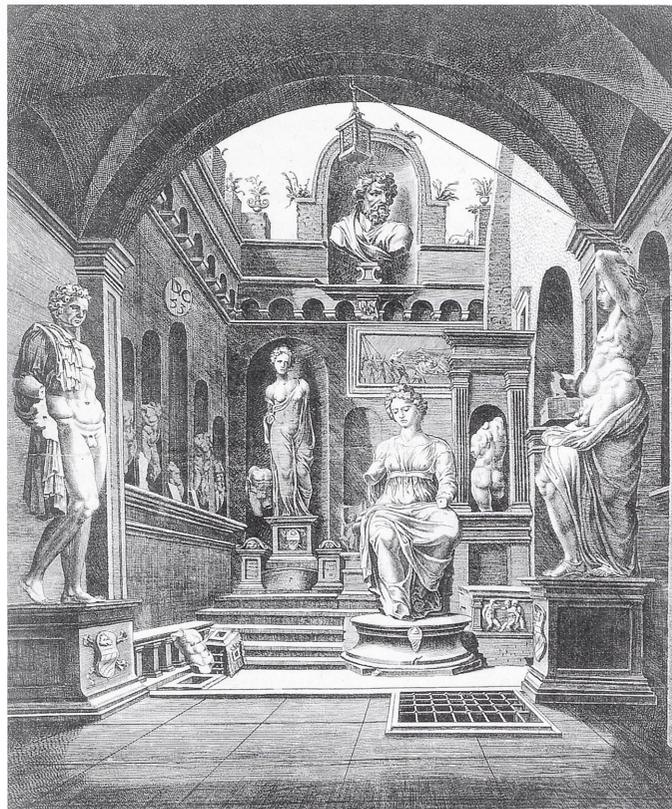
³⁵ Vgl. Andreas Rehberg, *Die ältesten erhaltenen Stadtratsprotokolle Roms (1515–26)*, I, *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 80 (2000), S. 266–359, hier S. 338f., Nr. 88 und 89b.

³⁶ Die Vitelleschi di Foligno sind 1302 aus der in Città di Castello ansässigen Familie Vitelli hervorgegangen, als sich Vitello di Angelo Vitelli in Foligno niederließ und sich fortan Vitelleschi nannte; vgl. Lorenzo Rocci, *Memorie biografiche del p. Giovanni Maria Nobili Vitelleschi*, Rom 1908, S. 5–9. Einen nicht ganz vollständigen Stammbaum dieser Linie publiziert Gabriele Metelli, »Per la storia dei palazzi di Foligno in età barocca«, *Quaderni della Commissione storica* [Foligno], 2–3 (1986), S. 122 (Tafel VIII). Aus diesem Familienzweig müßten die Angehörigen der Familie Vitelleschi hervorgegangen sein, die nach Aussage des Chronisten Giovan Pietro Caffarelli aus Foligno stammten und zu Beginn des Seicento das große Haus neben dem Palazzo Aldobrandini bewohnten; vgl. BAV, Ferraioli 283, fol. 220r. Aus dieser Familie stammte die bereits erwähnte Sulpizia Vitelleschi, die von ihrem Vater Ippolito eine bedeutende Antikensammlung geerbt hatte. Zur Geschichte dieser Sammlung hat Maria Grazia Picozzi eine monographische Untersuchung angekündigt. Zu ersten Forschungsergebnissen, die den Zweig der Vitelleschi di Corneto nicht betreffen, vgl. Maria Grazia Picozzi, »Ha il cardinale Alessandro Albani comperato...

1520 wurde anscheinend befolgt. Der bereits erwähnte Census des Jahres 1527 verzeichnet einen »magister Bartolomeus de Corneto«, der mit seiner Familie ein Haus im Rione Colonna nahe beim Palazzo Capranica bewohnte.³⁷ Wahrscheinlich war dies der Onkel des Sante Vitelleschi; aber bislang existieren keine genaueren Untersuchungen zur Geschichte der Familie im Cinquecento, so daß diese Annahme hypothetisch bleiben muß.

Das Erbe des Sante Vitelleschi

Auch die Biographie des Sante Vitelleschi liegt noch weitgehend im Dunkeln. Sie zu erhellen wäre allerdings sehr reizvoll, denn bereits die wenigen Notizen, die bislang über den um 1495 geborenen »messer Sante« beizubringen waren, lassen auf eine durchaus interessante Persönlichkeit schließen. Bemerkenswert sind vor allem seine Kontakte zu Papst Paul III., der vor seinem Pontifikat, in den Jahren von 1499–1509, Bischof von Corneto gewesen war. Schon in dieser Zeit, als der damalige Kardinal Alessandro Farnese die Witwe des aus Corneto stammenden Giovanni Battista Crispi, Silvia Ruffini, zu seiner Konkubine erwählte, ergaben sich gewiß auch engere Verbindungen zu der lokal führenden Familie Vitelleschi.³⁸ Dabei erinnerte man sich gewiß noch sehr genau der Begebenheit vom 2. Mai 1436, als Ranuccio Farnese d. Ä. (der Großvater des zukünftigen Papstes) seinem Patron Giovanni Vitelleschi zum Zeichen seiner Treue einen Palast in Corneto zum Geschenk machte.³⁹ Auch wenn Ranuccio in den panegyrischen Schilderungen der *Fasti farnesiani* stets fälschlich als der oberste Heerführer Eugens IV. dargestellt wurde, so waren sich die Farnese doch gewiß bewußt, daß der Aufstieg ihrer Familie



11. Der Innenhof der Casa Sassi im Jahr 1535. Kupferstich nach Marten van Heemskerck

nicht zuletzt auf den militärischen Erfolgen des Kardinals Vitelleschi gründete.⁴⁰

Als Papst Paul III. Anfang Oktober 1535 seine ehemalige Diözese visitierte, residierte er selbstverständlich erneut im Palast des Kardinals Vitelleschi, der sich damals bereits in Santes Besitz befand. Auf Verfügung des Papstes erhielten

venti teste de' filosofi dalli Verospi a scudi 40 l'una«, *Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma*, 93 (1989–1990), S. 447–68; dies., »Una collezione romana di antichità tra XVII e XVIII secolo: la raccolta Vitelleschi«, *Bollettino d'arte*, 78.80–81 (1993), S. 69–82; sowie dies., »Restauri del XVIII secolo per sculture appartenute alla collezione Vitelleschi«, in *Illuminismo e ilustración, le antichità e i loro protagonisti in Spagna e in Italia nel XVIII secolo*, hg. v. J. Beltrán Fortes, Rom 2003, S. 311–28.

³⁷ Vgl. Lee (wie Anm. 10), S. 47, Nr. 1351.

³⁸ Nach seiner Ernennung zum Bischof im Jahr 1499 reiste Alessandro Farnese wohl erstmals im August 1501 nach Corneto; vgl. Polidori (wie Anm. 32), S. 292. Die Familie Crispo war dort seit langem ansässig. Unter welchen Umständen Farnese die Bekanntschaft seiner Konkubine gemacht hatte, ist noch ungeklärt. Daß Silvia Ruffini Crispo die Mutter seiner drei ersten Kinder war, kann hingegen als gesichert gelten; vgl. Roberto Zapperi, *Die vier Frauen des Papstes: das Leben Pauls III. zwischen Legende und Zensur*, München 1997, S. 29f.

³⁹ Die Schenkungsurkunde wurde in der Loggia des Palazzo Vitelleschi in Corneto aufgesetzt; vgl. *La «Margarita Cornetana». Regesto dei documenti*, hg. v. P. Supino, Rom 1969, S. 396f., Nr. 534–36.

⁴⁰ Zur Biografie des Ranuccio Farnese vgl. den Artikel von Andrea Zorzi in *Dizionario Biografico degli Italiani*, 45 (1995), S. 141–44. Bereits in den Jahren um 1525 ließ der damalige Kardinal Alessandro Farnese im Palazzo Farnese zu Capodimonte die Szene der Übergabe des Kommandostabes von Eugen IV. an Ranuccio Farnese in einem Fresko darstellen; vgl. Fritz-Eugen Keller, »Residenze estive e «Ville» per la corte farnesiana nel Viterbese nel '500«, in *I Farnese dalla Tuscia romana alle corti d'Europa*, Viterbo 1985, S. 72, Anm. 16. Obwohl dieser Vorgang tatsächlich nie stattgefunden hat, gehörte er fortan zum Programm der Historienzyklen im Palazzo Farnese zu Rom und in Caprarola; vgl. Julian Kliemann, *Gesta dipinte: la grande decorazione nelle dimore italiane dal Quattrocento al Seicento*, Cinisello Balsamo u. Mailand 1993, S. 39 u. 52–61; sowie Ingeborg Walter, »Il presente come passato: mito, storia e leggenda dei Farnese«, in *La Dignità del casato. Il salotto dipinto di Palazzo Farnese*, Rom 1995, S. 47f. u. S. 56f. Es sei ferner daran erinnert, daß bereits der erwähnte Matteo Vitelleschi im Jahr 1324 um Hilfeleistung für die Farnese ersucht wurde; vgl. Silvestrelli (wie Anm. 30), S. 10.

sowohl Santes Ehefrau wie auch die Bediensteten des Palastes im Juli und Oktober 1536 kleinere Geldgeschenke.⁴¹ Schon im März des gleichen Jahres hatte der Farnese-Papst persönlich die Anweisung zur Erneuerung des Steuerprivilegs für Sante Vitelleschi gegeben.⁴² Vor diesem Hintergrund erscheint es nun kaum mehr zufällig, daß Sante Vitelleschi um 1534 das Haus des Bischofs von Chios an der Piazza di San Marco erwerben konnte.

Den Anlaß zum Kauf des Hauses gab vermutlich die Hochzeit mit Maria di Giacomo Santacroce, die Sante etwa zur gleichen Zeit in zweiter Ehe heiratete. Auch für Maria war es bereits der zweite Ehebund, nachdem ihr erster Ehemann, Matteo Sassi, wohl zu Beginn des Jahres 1531 verstorben war.⁴³ Dieser Sachverhalt ist insofern bemerkenswert, als Matteo Sassi seiner Witwe und seinen beiden minderjährigen Söhnen Fabio und Egidio neben mehreren Häusern auch eine der bedeutendsten privaten Antikensammlungen Roms vermacht hatte (Abb. 11). Im Juni 1546 verkauften Fabio und Egidio die Hauptwerke der väterlichen Sammlung an Ottavio Farnese, der sie in den Palazzo

Farnese bringen ließ.⁴⁴ In Anbetracht seiner guten Kontakte zur Familie Farnese kann angenommen werden, daß Sante Vitelleschi, der Stiefvater der damals noch sehr jungen Brüder Sassi, den Verkauf eingefädelt hatte. Sante Vitelleschi scheint also weiterhin die Allianz mit der Papstfamilie Farnese gepflegt zu haben, mit deren Einverständnis er im Jahr zuvor zum Konservator von Rom ernannt worden war.⁴⁵ Eines der Häuser aus dem Nachlaß des Matteo Sassi stand jedenfalls in direkter Nachbarschaft zum Haus des Bischofs von Chios, denn es gehörte zu jenen Gebäuden, die im Zuge der erwähnten Erweiterung der Piazza di San Marco zu Beginn des Jahres 1536 abgerissen wurden.⁴⁶ Daraufhin dürfte Maria Santacroce mit ihren Kindern in das von Sante Vitelleschi erworbene Haus umgezogen sein.

Das Haus diente der Familie tatsächlich als ständiger Wohnsitz in Rom, wo Sante in den folgenden Jahren weitere Immobilien erwarb. Neben Häusern in Trastevere und an der Fontana di Trevi besaß er auch eine Vigna außerhalb der Porta del Popolo, die später in der Villa Giulia aufging.⁴⁷ Dem Haus an der Piazza di San Marco galt allerdings seine besondere Aufmerksamkeit. Als Sante am 2. Oktober 1553 in Viterbo sein Testament aufsetzte, verfügte er einen Fideikommiss, wonach sowohl der Palast in Corneto wie auch jenes Haus in Rom als unveräußerliche Erbgüter der Familie Vitelleschi gelten sollten.⁴⁸ Nach Aussage seines Testaments war Santes ältester Sohn Liutardo schon seit längerer Zeit verstorben. Vermutlich war dies einer der Gründe, weshalb

⁴¹ Vgl. Luigi Dasti, *Notizie storiche archeologiche di Tarquinia e Corneto*, Rom 1878, S. 274. Zu den Geldgeschenken vgl. Léon Dorez, *La cour du pape Paul III d'après les registres de la Trésorerie secrète*, Bd. 2 (Les dépenses privées), Paris 1932, S. 58 u. S. 78.

⁴² Das päpstliche Breve datiert vom 16. März 1536; vgl. ASV, Arm. XLI, vol. 1, fol. 213–14. Obwohl er damals bereits Eigentümer des Hauses an der Piazza di San Marco war, wird Sante Vitelleschi immer noch als Bürger von Corneto bezeichnet. Dies war er wohl auch noch am 15. November 1536, als Paul III. dem Kardinal Agostino Spinola die Anweisung zur Umsetzung des Breve erteilte; vgl. ASV, Camera Apostolica, Div. Cam., vol. 97, fol. 157v.–159r. Hinsichtlich der Beziehungen des Sante Vitelleschi zur Hofhaltung Pauls III. ist ferner bemerkenswert, daß Sante im Mai 1549 der Prokurator des Camillo Orsini war, dem Paul III. wenig später die schwere Aufgabe erteilte, Parma von Ottavio Farnese für den Kirchenstaat zurückzufordern; vgl. Lanciani (wie Anm. 16), Bd. 3, Rom 1907, S. 187.

⁴³ Der Ehevertrag zur Hochzeit von Matteo di Tommaso Sassi und Maria Santacroce datiert vom 10. März 1517. Maria war damals 14 Jahre alt; ihre Mitgift betrug 2000 *scudi*; ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 1835, fol. 119–124 (neue Zählung). Im Jahr 1527 lebten 22 Personen im Haushalt des Matteo Sassi im Rione Parione; vgl. Lee (wie Anm. 10), S. 87, Nr. 5341. Matteo Sassi war bereits verstorben, als Maria am 6. November 1531 eines der Häuser aus dem Nachlaß ihres Ehemanns an den Architekten Giovanni Mangone verkaufte; vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 80, fol. 478–483 u. 568–573. Die Söhne Egidio und Fabio waren damals erst 14 bzw. 12 Jahre alt. Wann Sante Vitelleschi und Maria Santacroce heirateten, war bislang nicht zu bestimmen. Tatsächlich ist ihre Ehe nur indirekt dokumentiert, denn in seinem Testament erwähnt Sante lediglich den Vornamen seiner zweiten Ehefrau »Maria«; vgl. unten Anm. 48. Eine Bestätigung ergibt sich gleichwohl aus dem Testament des Fabio di Matteo Sassi vom 22. April 1556. Darin bedenkt er seine Halbschwestern Costanza und Laura Vitelleschi und ernennt Lauras Ehemann, Marcello Negri, zu seinem Testamentsvollstrecker; ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 31, fol. 159 u. 179. Das Dokument ist nur knapp angezeigt bei Vincenzo Federici, »Della casa di Fabio Sassi in Parione«, *Archivio della Società romana di storia patria*, 20 (1897), S. 479–89, hier S. 482.

⁴⁴ Der Vertrag ist publiziert bei Lanciani (wie Anm. 15), Bd. 1, Rom 1902, S. 177. Zu einzelnen Skulpturen aus der Sammlung Sassi vgl. Richard Delbrueck, *Antike Porphyrywerke*, Berlin 1932, S. 62–66; sowie Ruth Rubinstein, »The Hermes Farnese or a Marcus Aurelius? Sixteenth-Century Drawings of a Statue in the Sassi Courtyard«, in *Ars naturam adiuvans. Festschrift für Matthias Winner*, hg. v. Victoria v. Fleming u. Sebastian Schütze, Mainz 1996, S. 230–43.

⁴⁵ Als Konservator war Sante Vitelleschi Ehrengast der berühmten »festa del Testaccio« des Jahres 1545. In den zeitgenössischen Berichten wird er trotz seines hohen Ranges immer noch als »messer Sante di Corneto« bezeichnet; vgl. Fabrizio Cruciani, *Teatro nel Rinascimento: Roma 1450–1550*, Rom 1983, S. 558. Santes Enkel Alessandro Vitelleschi wurde in den Jahren 1562 und 1569 zum Konservator gewählt, und dessen Sohn Marcantonio im Jahr 1601; vgl. *Il Libro d'oro del Campidoglio*, Bd. 2, Rom 1897 (Reprint Bologna 1973), S. 198, 200 und 205.

⁴⁶ Im Januar 1536 erhielten die Erben des Matteo Sassi eine Entschädigung für den Verlust des Hauses; vgl. Dengel (wie Anm. 20), S. 17.

⁴⁷ Zur Vigna des Sante Vitelleschi vgl. Domenico Tesoroni, *Il Palazzo di Firenze e l'eredità di Balduino del Monte*, Rom 1889, S. 58 u. S. 87. Am 31. Juli 1548 kaufte Sante für 600 *scudi* von Camillo Capranica auch zwei kleinere Häuser an der Fontana di Trevi; ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 1507, fol. 313–14.

⁴⁸ Das Testament wurde im Konvent (»palatio«) von San Sisto zu Viterbo aufgesetzt. Es findet sich in ASC, Archivio Urbano, sez. I, vol. 398, fasc. Orazio Albizini, fol. 18v.–22r. Darin heißt es: »Item dixit habere unam domum Romae in platea Sancti Marci quam vult subiacere fideicommissio prout infra.«

sich Sante ein zweites Mal vermählte. Seine beiden anderen Söhne konnte er schwerlich zu Erben bestimmen, da der eine, Bartolomeo, eine kirchliche Laufbahn anstrebte und der andere, Vitello, aus einer unehelichen Liebesbeziehung hervorgegangen und anscheinend nicht legitimiert war.⁴⁹ Zu seinem Universalerben erklärte Sante deshalb den bereits erwähnten Sohn Liutardos, Alessandro Vitelleschi.

Kurze Zeit nach der Abfassung seines Testaments muß Sante verstorben sein, denn gemäß seiner letztwilligen Verfügung wurde er zu Beginn des Jahres 1554 im Dom zu Corneto bestattet.⁵⁰ Gleichwohl mag Sante noch persönlich an der Planung der beiden Hochzeiten des Jahres 1554 beteiligt gewesen sein, die für das weitere Schicksal der Familie und ihres römischen Wohnsitzes richtungsweisend sein sollten. Am 12. Juni 1554 verlobte sich seine Tochter Laura mit dem römischen Patrizier Marcello di Giacomo Negri, und nur drei Monate später, am 12. September 1554, vermählte sich

dann Alessandro Vitelleschi mit Sismonda di Camillo de' Rustici, die ebenfalls aus einer sehr angesehenen Familie Roms stammte.⁵¹ Besonders enge Beziehungen bestanden jedoch zur Familie Negri, die seit dem frühen Quattrocento bei San Marco ansässig war und ebendort eine Kapelle unterhielt, die nach Marcellos Tod im Dezember 1594 von seiner Witwe Laura Vitelleschi übernommen wurde.⁵² Wie der Romplan Bufalinis zeigt, lag das große Wohnhaus der Negri schräg gegenüber der Casa Vitelleschi an der Piazza di San Marco (Abb. 7). Dieses Haus war ein Teil der Mitgift der Universalerbin des Marcello Negri, Olimpia Origo, die am 1. Juni 1577 Alessandros ältesten Sohn Marcantonio Vitelleschi heiratete.⁵³ Nur vier Tage nach der Hochzeit, am 5. Juni 1577, verkaufte Alessandro Vitelleschi das Haus seines Großvaters Sante für 6000 *scudi* an den steinreichen Bankier Gerolamo Ceuli.⁵⁴ Alessandro bezog zunächst ein Haus an der Piazza del Popolo, bevor er im März 1580

⁴⁹ Die Tonsur empfing Bartolomeo Vitelleschi allerdings erst im Jahr 1561; vgl. Paola Giannini, »L'Archivio Vitelleschi di Labro«, in *I Vitelleschi* (wie Anm. 27), S. 126, Nr. 60. Vitello Vitelleschi wird im Testament des Vaters als »eques hierosolimitanus« bezeichnet. Eine weitere uneheliche Tochter, die in einem Kloster lebte, erwähnt Sante nicht namentlich. Die Identität seiner ersten Ehefrau war bislang nicht zu ermitteln.

⁵⁰ BAV, Vat. lat. 8012 (I), fol. 24r.

⁵¹ Zum Verlöbnis zwischen Marcello und Laura vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 1511, fol. 192. Der Ehevertrag wurde erst im November 1560 geschlossen. Die Mitgift betrug 3000 *scudi*, deren Auszahlung Alessandro am 29. Dezember garantierte; vgl. Giannini (wie Anm. 49), S. 126, Nr. 59 (Laura wird hier irrtümlich als Tochter des Liutardo Vitelleschi bezeichnet). Marcello Negri war ein angesehener Stadtbeamter. Zumindest in den Jahren 1558–67 war er als *maestro delle strade* tätig; vgl. Lanciani (wie Anm. 16), Bd. 3, Rom 1907, S. 157, sowie Emilio Re, »Maestri di strada«, *Archivio della società romana di storia patria*, 43 (1920), S. 5–102, hier S. 84f. Zum Verlöbnis zwischen Alessandro und Sismonda vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 1511, fol. 297. Zeugen waren Camillo Capranica und Marcellos Bruder Domenico Negri, der im April 1557 nach langjähriger Dienstzeit als *maestro delle strade* zum *maestro di casa* von Paul IV. ernannt wurde. Zum familiären Hintergrund der Sismonda Rustici vgl. Lothar Sickel, »Caravaggios Heiliger Franziskus in Meditation über den Tod als Sinnbild für das Schicksal der Familie Rustici«, *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 65 (2002), S. 117–22.

⁵² Aus der Mitte des Quattrocento datiert eine Grabplatte im Portikus von San Marco, auf der die Namen verschiedenen Angehöriger der Familie Negri verzeichnet sind und auch das aus fünf Ähren gebildete Familienwappen dargestellt ist; vgl. Vincenzo Forcella, *Iscrizioni delle chiese e d'altri edifici di Roma dal secolo XI fino ai giorni nostri*, Bd. 4, Rom 1874, S. 346, Nr. 819. Ursprünglich lag die Platte im rechten Seitenschiff der Basilika vor der Cappella della Pietà, die Marcello Negri in seinem Testament vom 1. Juni 1592 mit jährlich 18 *scudi* dotiert hatte; ASR, 30 Notai Capitolini, uff. 13, vol. 86, fol. 219–20 u. fol. 233. Universalerbin wurde – als Vormund der Nichte Olimpia – seine Ehefrau Laura Vitelleschi, die am 30. April 1605 im Alter von 80 verstarb und ebendort beigesetzt wurde; ASVR, San Marco, morti 1594–1696, fol. 32v. Auch später noch diente die Kapelle der Familie Vitelleschi als Grablege. Noch heute sind in den Stuckrahmen der

Wandfresken die Wappen der Familien Negri und Vitelleschi zu sehen. Mitte des Seicento wurde die Kapelle erneuert. Das Altarbild stammt von Bernardino Gagliardi; vgl. Dengel (wie Anm. 20), S. 93.

⁵³ Zum Ehevertrag, der eine Mitgift von 4000 *scudi* vorsah und der Genehmigung von Papst Gregor XIII. bedurfte, die am 7. Mai erging, vgl. ASR, 30 Notai Capitolini, uff. 13, vol. 58, fol. 271–76. Bereits im Vorfeld der Hochzeit, am 25. März 1577, hatte Marcello Negri seiner Nichte Olimpia seinen gesamten Besitz geschenkt, den seine Ehefrau Laura Vitelleschi treuhänderisch verwalten sollte; vgl. ASC, Archivio Urbano, sez. I, vol. 149, fol. 173v–175v. Dazu gehörte auch das Haus an der Piazza di San Marco, in dem die Negri eine bemerkenswerte Antikensammlung zusammengetragen hatten; vgl. Ulisse Aldovrandi, *Delle statue antiche che per tutta Roma in diversi luoghi e case si veggono*, Venedig 1562, S. 259f. Olimpia war die Tochter von Marcellos Schwester Giulia Negri, die im Januar 1554 Evangelista di Gerolamo Origo geheiratet hatte; ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 1511, fol. 22–23. Evangelista Origo verstarb allerdings bereits im August 1555, als Olimpia noch ein Kleinkind war; vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 1518, fol. 733r. Als Giovan Pietro Caffarelli um 1608 seine Notizen zur Familie Negri verfaßte, verwechselte er offenbar das von Marcello Negri vererbte Haus mit der Casa Vitelleschi: »[...] questo Marcello lasciò suo erede Marcantonio Vitelleschi et la casa sua era nel Rione de Trevi nella piazza de San Marco quando se entra nel Corso il porticale che voltando se va a Santo Apostolo.« Rom, Biblioteca Angelica, Ms. 1638, fol. 274v.

⁵⁴ Zum Kaufvertrag vgl. ASR, Notai AC, vol. 488, fol. 849–56. Bereits im Mai 1570 hatte Alessandro das Haus für vier Jahre an Vittoria Naro, die Ehefrau des Militärführers Domenico Massimo, vermietet; vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 1533, fol. 494–95. Es hat also den Anschein, daß Alessandro damals vor allem in Corneto ansässig war. Im November 1560 hatte er den dortigen Familienpalast durch den Kauf eines angrenzenden Hauses von Orazio Crispo erweitert; ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 1518, fol. 671v–672r. Zu Alessandros Besitzungen in Corneto vgl. das Nachlaßinventar vom 2. Juni 1592 in ANV, fasc. »Alessandro Vitelleschi«. Tatsächlich ist eine ständige Präsenz der Vitelleschi in Rom erst wieder für die Jahre nach 1579 nachweisbar, da zwischen 1579 und 1590 alle neun Kinder des Marcantonio Vitelleschi in San Marco getauft wurden. Nur der jüngste Sohn Sante wurde am 14. Mai 1593 in San Marcello al Corso getauft.

erneut ein Haus am Corso mietete, in dem damals auch der Maler Paris Nogari wohnte.⁵⁵ Was das Haus an der Piazza di San Marco anbelangt, so umging man das im Oktober 1553 verfügte Verkaufsverbot, indem der Erlös in Wertpapieren fest angelegt wurde. Außerdem sicherten sich die Vitelleschi das Recht zum Rückkauf des Hauses.⁵⁶

Daran hatten Alessandro und seine Söhne zunächst allerdings kein Interesse. Dieses galt vielmehr dem Ausbau des ehemaligen Palazzo Negri, der im Oktober 1597 durch den Ankauf eines angrenzenden Hauses von Giovan Angelo Capodiferro erweitert wurde.⁵⁷ Jener Wohnkomplex verblieb im Besitz der Familie Vitelleschi, bis ihn Marcantonios Sohn Alessandro im Jahr 1630 an die Mönche des Camaldulenserordens abtrat, die an dieser Stelle ihr Kloster sowie die heute ebenfalls zerstörte Kirche San Romualdo errichteten.⁵⁸ Der Verkauf des eigenen Wohnhauses besiegelte gleichsam den allmählichen Niedergang der Familie Vitelleschi, der schon zu Beginn des Seicento absehbar war. Damals lastete alle Hoffnung auf den Fortbestand der Familie auf Francesco di Marcantonio Vitelleschi, der im Oktober 1606 Ortensia Ottieri, eine Nichte des Kardinals Giovanni Garzia Mellini, geheiratet hatte.⁵⁹ Als im Januar 1620 endlich der ersehnte Sohn Muzio geboren wurde, übernahm sogar die Großherzogin der Toskana die Patenschaft für das Kind, das gleichwohl im Juni 1621 mit nur 18 Monaten verstarb.⁶⁰ Mit dem Tod Francescos erlosch schließlich auch jede Hoffnung auf weitere Nachkommen, so daß sein Bruder Alessandro und sein Onkel Marcello zu Beginn des Jahres 1624 den Entschluß faßten, die Erblinie der Vitelleschi auf die traditionsreiche Familie Nobili zu übertragen, in die

Marcellos Schwester Virginia eingehieiratet hatte und die noch heute besteht.⁶¹

Das Haus an der Piazza di San Marco befand sich damals schon lange nicht mehr im Besitz der Familie, obwohl Marcantonio Vitelleschi es zwischenzeitlich von den Erben des Gerolamo Ceuli zurückgekauft hatte. Das im Juni 1577 vereinbarte Rückkaufsrecht war allerdings strittig. Erst nachdem Papst Clemens VIII. in einem Breve vom 13. März 1602 auf eine gütliche Lösung gedrängt hatte, erfolgte am 31. Oktober 1602 die Rückübereignung des Hauses an die Vitelleschi.⁶² Diese Situation zeigt der bereits von Dengel publizierte Katasterplan der Gemeinde von San Marco aus dem Frühjahr 1603, in dem sowohl der ehemalige Palazzo Negri wie auch das Haus des Bischofs von Chios mit dem Namen Vitelleschi versehen sind.⁶³ Damals standen die Brüder Marcantonio und Marcello Vitelleschi aber wohl schon in Verhandlungen mit dem Kardinal Pietro Aldobrandini, dem Nepoten von Papst Clemens VIII., der im Oktober 1601 den Palast des Herzogs von Urbino an der Via del Corso erworben hatte.⁶⁴ Ihm war anscheinend sehr daran gelegen, weitere Immobilien in der näheren Umgebung zu erwerben, um seine Residenz späterhin erweitern zu können. Die Brüder Vitelleschi waren ihrerseits wenig am Erhalt des Hauses am Corso interessiert, das sie vielmehr als Pfand dafür einsetzten, um von dem Kardinal Aldobrandini die Erneuerung ihres alten Steuerprivilegs erwirken zu können, das ihnen am 7. März 1603 gewährt wurde.⁶⁵ Kaum zwei Monate später, am 2. Mai 1603, erfolgte sodann der endgültige Verkauf des Hauses an den Kardinal Aldobrandini.⁶⁶

⁵⁵ Der Mietvertrag, der in Alessandros Wohnhaus »in acie plateae S. tae Mariae de Popolo« geschlossen wurde und eine Jahresmiete von 400 *scudi* vorsah, datiert vom 7. März 1580; ASR, Notai AC, vol. 3579, fol. 606 und 613. Das Haus am Corso gehörte Gregorio di Livio Clodio und gehörte zum Sprengel von San Lorenzo in Lucina, wo Nogari im Juli 1578 geheiratet hatte; vgl. Tiziana Litteri, »Paris Nogari, pittore manierista romano«, *Storia dell'arte*, 99 (2000), S. 23–54, hier S. 49, Anm. 33.

⁵⁶ Bereits am 31. Oktober 1573 hatte Alessandro Vitelleschi für 27.800 *scudi* die Landgüter Scurani und Flora an Gerolamo Ceuli verkauft »ut suis urgentibus creditoribus satisfaceret«. Schon damals bedurfte der Verkauf der Zustimmung von Papst Gregor XIII.; vgl. ASR, Collegio Notai Capitolini, vol. 460, fol. 365–73.

⁵⁷ Vgl. ASR, 30 Notai Capitolini, uff. 13, vol. 99, fol. 199–200.

⁵⁸ Vgl. Giovanni Benedetto Mittarelli, *Annales camaldulenses ordinis sancti Benedicti*, Bd. 8, Venedig 1772, S. 297.

⁵⁹ Die Mitgift betrug 14.500 *scudi*. Eine Kopie des Ehevertrages findet sich in ANV, fasc. »Marcantonio Vitelleschi«. Ortensia war die Tochter des aus Siena stammenden Livio Ottieri und der Virginia di Mario Mellini; vgl. Weber (wie Anm. 11), Bd. 2, Stuttgart 1999, S. 615.

⁶⁰ Vgl. ASVR, San Marco, battesimi 1616–35, fol. 108v. Die damalige Großherzogin, Maria von Österreich, ließ sich durch die Ehefrau des Florentiner Botschafters, Ginevra Macchiavelli, vertreten. Der Tod des Kindes, das irrtümlich als »Muzia« bezeichnet wird, ist verzeichnet in ASVR, San Marco, morti 1594–1696, fol. 69v.

⁶¹ Das genaue Todesdatum des Francesco Vitelleschi war bislang nicht zu ermitteln, da er nicht in San Marco beigesetzt wurde. Er muß aber bald nach seinem Sohn Muzio verstorben sein, denn Ortensia Ottieri Mellini war bereits in zweiter Ehe mit Ferrante Piccolomini verheiratet, als sie am 8. Januar 1626 verstarb; vgl. ASVR, San Marco, morti 1594–1696, fol. 94r. Virginia Vitelleschi hatte Gerolamo di Giulio Nobili geheiratet; vgl. BAV, Vat. lat. 14963, fol. 79–80. Die Übertragung des von Sante Vitelleschi verfügten Fideikommis auf Virginias Söhne Giordano und Giuseppe Nobili, die fortan den Zunamen Vitelleschi trugen, erfolgte am 1. April 1624. Zum Stammbaum der Familie Nobili vgl. Weber (wie Anm. 11), Bd. 3, Stuttgart 2001, S. 470.

⁶² Eine Abschrift des Breve findet sich in ASR, Notai AC, vol. 2807, fol. 34–41 und 50–57. Das Haus an der Piazza di San Marco war nach Rechtsauffassung der damaligen Eigentümer, Francesco, Raniero und Giovanni Battista di Giulio Cesare Ceuli, durch den Fideikommis geschützt, den ihr Großvater Gerolamo in seinem Testament vom März 1574 verfügt hatte. Sie folgten jedoch der päpstlichen Anweisung und verkauften das Haus an die Vitelleschi; vgl. ASR, Notai AC, vol. 2807, fol. 42–43.

⁶³ Vgl. Dengel (wie Anm. 20), Tafel III.

⁶⁴ Vgl. Giovanni Carandente, *Il Palazzo Doria Pamphili*, Mailand 1975, S. 78 f.

⁶⁵ Vgl. Giannini (wie Anm. 49), S. 129, Nr. 78.

⁶⁶ Vgl. ASR, Notai AC, vol. 2807, fol. 23–67.

Es ist bemerkenswert, daß schon damals Pläne zur Neugestaltung der Piazza di San Marco und zum Abriß des Hauses an der Einmündung zur Via del Corso bestanden. Denn in dem erwähnten Vertrag vom Mai 1603 ließen sich die Brüder Vitelleschi die Zusicherung geben, daß ihr damaliges Wohnhaus, also der ehemalige Palazzo Negri, keinesfalls von solchen Maßnahmen betroffen sein würde.⁶⁷ Diese Notiz korrespondiert mit anderen Hinweisen, wonach die Aldobrandini in dem Bereich zwischen dem früheren Palazzo Della Rovere und der Piazza di San Marco umfangreiche Renovierungspläne verfolgten, die denjenigen Alexanders VII. vielleicht nicht unähnlich waren. Bereits im April 1602 kursierten Meldungen, der sterbenskranke Kardinal Antonio Maria Salviati habe dem Kardinal Aldobrandini seinen Palast gegenüber dem Collegio Romano überlassen wollen »affinché che volendo [Aldobrandini] fabricare, possa haver maggior luogho et haver tutta l'isola«. ⁶⁸ Auch wenn der Palazzo Salviati erst sehr viel später, im Jahr 1659, dem Palazzo Doria Pamphilj integriert wurde, so ist der Erwerb der Casa Vitelleschi im Mai 1603 doch zweifelsohne im Zusammenhang sehr weitreichender Planungen zu sehen. Der Kardinal Aldobrandini hatte für das ehemalige Haus des Bischofs von Chios zunächst allerdings keine bessere Verwendung, als es seinem Haushofmeister und Günstling Clemente Sannesi zu überlassen, der das Gebäude am 23. Juni 1603 für den gleichen Betrag von 7500 *scudi* kaufte, den Aldobrandini im Monat zuvor dafür bezahlt hatte.⁶⁹

Für Clemente Sannesi bedeutete die Übernahme des Hauses an der Piazza di San Marco einen enormen Prestigegewinn, denn bis dahin bewohnten er und sein Bruder Giacomo die damals noch unscheinbare Villa des Kardinals Commendone auf dem Monte di Santo Spirito. Nur zwei

Jahre später genügte die ehemalige Casa Vitelleschi aber nicht mehr den Ambitionen Sannesis, der im Juni 1604 von Clemens VIII. zum Marchese von Collelungo erhoben wurde und im folgenden Jahr den stattlichen Palast der Familie Maffei im Rione Pigna bezog, den er am 22. Januar 1605 von Camilla Peretti erworben hatte.⁷⁰ Das Haus am Corso blieb zwar stets im Besitz der Familie Sannesi; es war aber zumeist vermietet. Dies belegen die ab 1630 erhaltenen Gemeinderegister von San Marco, denen der interessante Hinweis zu entnehmen ist, daß das Haus in den Jahren 1644 und 1645 noch einmal von Alessandro Vitelleschi und seinem Cousin Giulio Nobili Vitelleschi samt Familie bewohnt wurde.⁷¹ Ihr direkter Vermieter war sehr wahrscheinlich der Bischof von Gubbio, Alessandro Sperelli, der das Haus wohl im Jahr 1633 auf Lebenszeit gepachtet hatte. Nach Aussage des Biographen Eugenio Gamurrini gründete der gebildete Sperelli in seinem Wohnhaus eine Akademie für Literaten, die aber allenfalls bis zum März 1644 Bestand haben konnte. Denn damals mußte Sperelli seinem Ruf zum Bischof von Gubbio folgen und Rom verlassen.⁷² Erneut wurde das Haus am Corso an häufig wechselnde Parteien vermietet. In den letzten Jahren bewohnte es der aus Augsburg stammende Probst Christoph Peutingen, der im Dezember 1656 verstarb.⁷³ Nach einjährigem Leerstand wurde die »Isola del Duca Sannesi« dann im Januar 1658 gemäß der eingangs zitierten Verfügung von Papst Alexander VII. abgerissen.

Die Fassadenmalerei der Casa Vitelleschi

In einer ersten Bilanz wäre festzustellen, daß die Geschichte des Hauses an der Piazza di San Marco doch recht genau anhand zahlreicher Schriftzeugnisse zu rekonstruieren ist.

⁶⁷ »Item convenerunt quod in eventu in quem versus Plateam Sancti Marci nuncupatus vel versus via latam del Corso nuncupatus contingeret fieri aliqua demolitio dictae domus, ut supra venditae, vel vetitum vulgariter nuncupatum, quod domus heredum q. Capitanei Marcelli de Nigris conspetu dictae domus venditae existentiae dictique heredes nullomodo possint, nec debeant cogi ad aliquid solvendum vel contribuendum causa et occasione demolitionis vetitis praedictorum pro domibus d. q. Capitanei Marcelli et ipsius hereditatis, à qua contributione praedictus Ill. mus D. cardinalis [Aldobrandini] emptor dictos heredes semper et omni tempore facere immunes et exemptos et indemnis et sine damno penitus conservare promisit quia sic actum.« ASR, Notai AC, vol. 2807, fol. 61v–62r.

⁶⁸ So lautet die Angabe in einem bislang unbekanntem *avviso* vom 3. April 1602; BAV, Urb. lat. 1070, fol. 192r. Das Interesse des Kardinals Aldobrandini am Palazzo Salviati dokumentiert ferner ein *avviso* vom 17. April 1602; vgl. Howard Hibbard, *Carlo Maderno and Roman Architecture 1580–1630*, London 1971, S. 118. Zur Geschichte des Palazzo Salviati, der 1596 noch unvollendet war, vgl. Carandente (wie Anm. 64), S. 317, Anm. 133, sowie Laura Marcucci, *Francesco da Volterra: un protagonista dell'architettura post-tridentina*, Rom 1991, S. 236f. und Abb. 153a (Grundriss des Palastes von 1659).

⁶⁹ Vgl. ASR, Notai AC, vol. 2807, fol. 1544–45 und 1558.

⁷⁰ Wie bereits in der Danksagung erwähnt, ist der römische Immobilienbesitz der Sannesi Gegenstand einer eigenständigen Untersuchung, in der die verschiedenen Erwerbungen des Clemente Sannesi und seines Bruders Giacomo ausführlich behandelt werden.

⁷¹ Vgl. ASVR, San Marco, anime 1630–54, S. 771.

⁷² Vor Sperelli war das Haus von dem Bischof von Treviso, Vincenzo Giustiniani, bewohnt. Wann Sperelli das lebenslange Nutzungsrecht erwarb, war bislang nicht zu ermitteln. Nachdem das Haus im Jahr 1633 unbewohnt war, hatte er es 1634 bezogen und dort wohl auch schon seine Akademie gegründet; vgl. ASVR, San Marco, anime 1630–1654, S. 237. Zu dieser Akademie vgl. Eugenio Gamurrini, *Istoria genealogica delle famiglie nobili toscane et umbre*, Bd. 2, Florenz 1671 (Reprint Bologna 1972), S. 301. Zu Sperellis Mäzenatentum in Gubbio vgl. Joseph Connors, »A copy of Borromini's S. Carlo alle Quattro Fontane in Gubbio«, *Burlington Magazine*, 137 (1995), S. 588–99.

⁷³ Peutingen hatte das Haus seit dem Jahr 1651 bewohnt; vgl. ASVR, San Marco, anime 1630–54, S. 1287. Sein Todesdatum verzeichnet Friedrich Noack, *Das Deutschtum in Rom seit dem Ausgang des Mittelalters*, Bd. 2, Stuttgart 1927, S. 447.

Aber in keinem der bislang referierten Dokumente wird derjenige Aspekt des Hauses erwähnt, der es aus kunsthistorischer Sicht besonders interessant macht. Umso wertvoller ist daher ein knapper Vermerk in dem privaten »libro di ricordi« des Marcello Vitelleschi, der anlässlich des Verkaufs des Hauses an die Aldobrandini notierte: »A dì 2 maggio 1603 fu venduta dal signor Marcantonio [Vitelleschi] e da me al signor cardinale Aldobrandino la casa posta nella Piazza di S. Marco in isola, tutta dipinta, per scudi settemila cinquecento.«⁷⁴ Demnach war die Fassade des Hauses also vollständig bemalt. Dieser Sachverhalt ist bislang unbeachtet geblieben, wird aber durch die Ansicht des Hauses aus dem Jahr 1633 bestätigt, die immerhin skizzenhaft zeigt, was damals noch von den Malereien an der Casa Vitelleschi sichtbar war (Abb. 5).⁷⁵ Offenbar waren sie zu Beginn des Seicento nur noch teilweise erhalten. Anhand der Vedute lassen sich zwar nur wenige Details, wohl aber der Gesamtaufbau genau bestimmen.

Zwischen den Fenstern des ersten und zweiten Stockwerkes waren zumeist Einzelfiguren dargestellt, die möglicherweise in fingierten Nischen standen, wie es von den Malereien am Palazzo Ricci und am Palazzo Milesi bekannt ist. Diese Figuren waren in Chiaroscuro ausgeführt, doch läßt sich nicht erkennen, ob es sich um Fresken oder um Bilder in Sgraffito-Technik handelte.⁷⁶ In Anbetracht ihres schlechten Erhaltungszustandes könnten es wohl eher Fresken gewesen sein. Im Bereich des zweiten Stockwerks ist zwischen dem ersten und zweiten Fenster jedenfalls nur noch sehr rudimentär der Oberkörper einer Einzelfigur auszumachen. Das Bildfeld darunter war offenbar noch weitgehend intakt. Es zeigte, wie eine Figur vor einer aufrecht stehenden Gestalt niederkniet. Zur Ikonographie der Darstellungen gibt es allerdings keinerlei Nachrichten. Ihre Gesamterscheinung spricht gleichwohl dafür, daß es sich nicht um narrative Szenen aus der römischen Historie handelte, sondern um fingierte Statuen in Nischen. Davon ließ sich anscheinend Antonio Tassi anregen, als er im Jahr 1658 den

eingangs erwähnten Entwurf zur Gestaltung des neuen Palastes in Auftrag gab, der sich durch das gleiche Motiv auszeichnet. Als Sante Vitelleschi über einhundert Jahre zuvor die Fassade seines Hauses bemalen ließ, wirkte hingegen der Dekor der mit echten Antiken ausgestatteten Innenhöfe der Casa Sassi oder des Palazzo Della Valle als vorbildhaft (Abb. 11 und 12).⁷⁷ Dieser Zusammenhang ergibt sich bereits aus den erwähnten familiären Verbindungen der Vitelleschi; er ist aber auch durch die weitergehende Detailanalyse nachweisbar.

Einige Motive sind von den aus den Fenstern hängenden Tüchern leider weitgehend verdeckt. Dies gilt etwa für die großen Vasen, die im ersten Stock oberhalb der Fensterrahmen in Bronzefarbe gemalt waren. Auch diesem Motiv begegnet man an der Fassade des Palazzo Milesi. Allerdings sind die Vasen dort etwas kleiner und nicht isoliert stehend wie an der Casa Vitelleschi, wo sie wohl weitaus spektakulärer in Erscheinung traten. Das bei weitem auffälligste Gestaltungselement war jedoch die gemalte Scheinarchitektur, die in dieser dominanten Form keine Parallele unter den bekannten Fassadenmalereien Roms hat. Zumindest im ersten Stock waren die Fassadenecken durch Pilaster mit kanneliertem Schaft akzentuiert. Ebenso wie die bereits erwähnten Figurennischen betonten sie eher die Materialität der Fassadenwand, während im Erdgeschoß ein ganz anderer Raumillusionismus angestrebt wurde. Quer über die gesamte Breite der Fassade erstreckte sich eine rhythmisierte Säulenreihe, die in schmalere und breitere Intervalle unterteilt war, wobei der breitere Intervall die Rahmung der Fenster oder des Portals aufnahm. Sie erweckte den Anschein, als öffne sich dort ein Portikus, und vermutlich war zumindest auch die Fassade zur Piazza di San Marco in der gleichen Weise gestaltet. Ungewöhnlich war auch der skulpturale Dekor jener Scheinarchitektur. Denn entlang des Frieses waren über den schmalen Intervallen große Masken dargestellt, die den Architrav leicht überspielten und so – ähnlich denen im Palazzo della Valle – als echte Skulpturen erscheinen sollten. In den Wandfeldern zwischen den Fenstern darunter standen augenscheinlich weibliche Figuren mit weiten Gewändern, die, Statuen simulierend, erneut in Bronzefarbe gemalt waren und vielleicht Allegorien darstellen sollten.

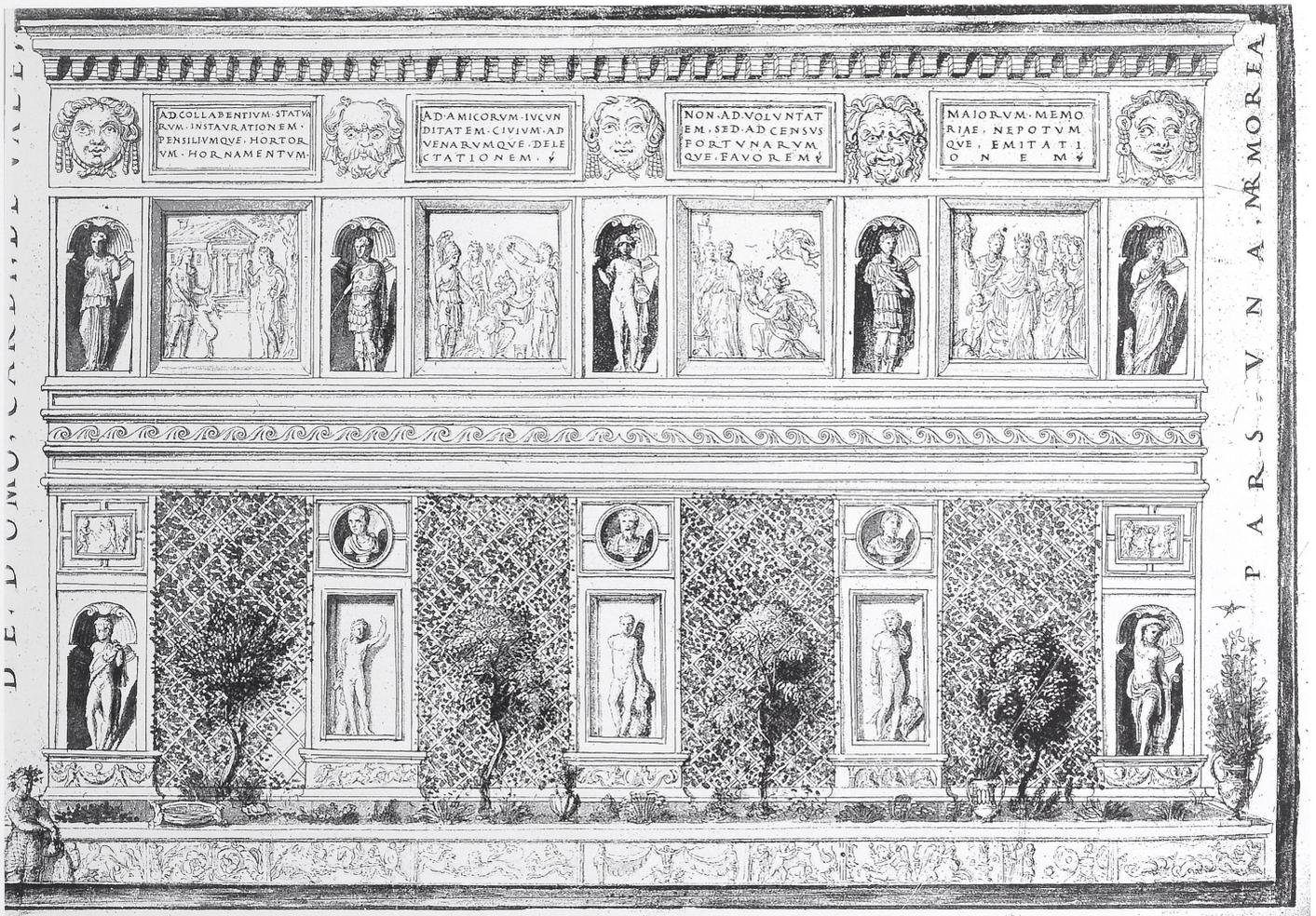
Trotz dieser sehr markanten Gestaltungsmerkmale war der malerische Dekor an der Casa Vitelleschi vergleichsweise einfach strukturiert. Es fehlen insbesondere die friesartigen Historienbilder in Chiaroscuro, wie sie für die klassische Periode der römischen Fassadenmalerei in den Jahren

⁷⁴ ANV, Libro di ricordi 1550–1604, fol. 64r.

⁷⁵ In den bekannten Verzeichnissen der römischen Fassadenmalereien fehlt jeder Hinweis auf ein entsprechendes Objekt an der Piazza di San Marco; vgl. Umberto Gnoli, *Facciate graffite e dipinte in Roma*, Arezzo 1938; *Le case romane con facciate graffite e dipinte*, (Ausstellungskatalog Rom), hg. v. C. Pericoli Ridolfini, Rom 1960; sowie die umfassende Bestandsaufnahme von Maria Errico u. Stella Sandra Finozzi u. Irene Giglio, »Ricognizione e schedatura delle facciate affrescate e graffite a Roma nei secoli XV e XVI«, *Bollettino d'Arte*, ser. VI, 70.33–34 (1985), S. 53–134. Erste Nachträge bestätigen allerdings, daß dieses Verzeichnis sehr unvollständig ist; vgl. Luciano Garella, »Pitture sopra le facciate delle case di Roma: ritrovamenti a palazzo Santacroce ed al palazzetto Curti«, *Alma Roma*, 33 (1992), S. 124–37.

⁷⁶ Zu diesen technischen Aspekten vgl. Gunther u. Christel Thiem, *Toskanische Fassaden-Dekoration in Sgraffito und Fresko. 14. bis 17. Jahrhundert*, München 1964.

⁷⁷ Zum Dekorationssystem des Palazzo Della Valle vgl. Fritz-Eugen Keller, »Les reliefs de la façade sur jardin«, in *La Villa Médicis*, hg. v. A. Chastel, Bd. 2, Rom 1991, S. 412–42.



12. Francisco de Holanda, Die Innenhoffassade des Palazzo Della Valle-Capranica, 1537. Escorial, Codex Escorialensis, fol. 54

um 1525 kennzeichnend sind.⁷⁸ Auch verschiedene andere Anhaltspunkte sprechen dafür, daß die Malereien an der Casa Vitelleschi erst einige Zeit später, während einer Übergangsphase zwischen den Inventionen eines Polidoro da Caravaggio und den manieristischen Fassadendekorationen des ausgehenden Cinquecento entstanden sind. Darauf läßt vor allem die urbanistische Entwicklung an der Piazza di San Marco schließen. Denn erst nachdem das Haus des Bischofs von Chios zu Beginn des Jahres 1536 unversehens frei am Ende der neu geschaffenen Platzanlage stand, gab es eine gewisse Notwendigkeit, die Fassade des Hauses gemäß seiner nunmehr äußerst prominenten Lage neu zu gestalten.

Da die Nachlaßverwalter des Benedetto Giustiniani daran kaum größeres Interesse gehabt haben können, ist davon auszugehen, daß die Bemalung des Hauses von dem neuen Besitzer, Sante Vitelleschi, in Auftrag gegeben wurde. Möglicherweise entstand sie sogar schon aus Anlaß des Einzuges Karls V. in Rom. Unter Paul III. war die Piazza di San Marco aber noch häufiger Schauplatz spektakulärer Inszenierungen, so etwa im Juli 1538, als der Farnese-Papst nach dem Friedensschluß von Nizza im Triumph von der Porta del Popolo zum Palazzo di San Marco zog und dort feierlich empfangen wurde.⁷⁹

⁷⁸ Vgl. Kristina Herrmann-Fiore, »La retorica romana delle facciate dipinte da Polidoro«, in *Raffaello e l'Europa*, hg. v. M. Fagiolo u. M.L. Madonna, Rom 1990, S.267–96; sowie Pierluigi Leone de Castris, *Polidoro da Caravaggio. L'opera completa*, Neapel 2001, S.108–72.

⁷⁹ Auf der Piazza di San Marco war damals erneut ein großer Triumphbogen errichtet worden, der Paul III. als Vermittler des Friedens und Franz und Karl im gemeinsamen Kampf gegen die Türken zeigte; vgl. Francesco Cancellieri, *Storia de' solenni possessi de' sommi Pontefici*, Rom 1802, S.103 f.; sowie Vincenzo Forcella, *Tornei e giostre, ingressi trionfali e feste carnevaleschi in Roma sotto Paolo III.*, Rom 1885, S.61–62.

Gerade weil die Piazza di San Marco unter Paul III. permanent im Blickpunkt des politischen Geschehens stand, war die Fassadenmalerei an der Casa Vitelleschi programmatisch wohl kaum an ein singuläres Ereignis gebunden. Aktuelle Bezüge sind eher im Vergleich zu anderen Bauwerken auszumachen. So imitiert die rhythmisierte Säulenreihe im Erdgeschoß sehr deutlich den Portikus des Palazzo Massimo alle Colonne, der im April 1535 vollendet war.⁸⁰ Die dem Fries applizierten Masken könnten hingegen auch einen Reflex auf jene antiken Vorbilder darstellen, die Paul III. im Jahr 1536 vom Pantheon in den Statuenhof des Belvedere verbringen und dort neu inszenieren ließ.⁸¹ Die Gestaltung des Erdgeschosses als illusionistische Kolonnade steht möglicherweise aber auch mit einem Projekt zur Errichtung einer großen Loggia am Palazzetto di San Marco in Verbindung, das leider nur in einer Grundrißzeichnung dokumentiert ist (Abb. 13).⁸² Die Zeichnung gilt als eine Projektstudie des Bartolomeo de' Rochi, der im Jahr 1544 nachweislich in Rom tätig war. Die Zuschreibung basiert jedoch allein auf Vergleichen der handschriftlichen Notizen und ist dementsprechend unsicher. Eine Datierung in die Jahre um 1540 erscheint gleichwohl naheliegend, so daß die Zeichnung sehr wahrscheinlich ein nicht realisiertes Bauvorhaben Pauls III. reflektiert.

Die aus fünf Pfeilerarkaden mit vorgelegter Halbsäulenordnung gebildete Loggia sollte sich zur Piazza di San Marco öffnen und hätte somit der Casa Vitelleschi direkt gegenüber gestanden. Ob sie wie die Benediktionsloggia vor San Marco ein zweites Stockwerk haben sollte, ist anhand der Grundrißzeichnung nicht zu beurteilen. Aber auch in Unkenntnis des Aufrisses jener Loggia ist gut vorstellbar, daß die Fassadenmalerei an der Casa Vitelleschi in Korrespondenz zu jenem Projekt entwickelt wurde. Allerdings übernahm man nicht die gleichförmige Arkadenstellung der Loggia, sondern wählte im Bezug auf die rhythmisierte Kolonnade des Palazzo Massimo eine abweichende Lösung. In einer ideellen Rekonstruktion der Platzanlage, wie sie unter Paul III. erdacht worden sein könnte, wäre der zentrale Eingang zum Palazzo di San Marco also beiderseits von Portiken flankiert gewesen, nämlich von der Loggia zur Linken, zur Rechten hingegen von der Scheinarchitektur an der Casa Vitelleschi, sofern diese sich tatsächlich auch über die breitere Seitenfassade erstreckte. Ein solcher Kontext wäre wohl die plausibelste Erklärung für die ungewöhnliche Invention einer illusio-

nistischen Fassadenmalerei, die nach der Aufgabe des Loggienprojekts isoliert zurück blieb.

Bagliones Zuschreibung an Pirro Ligorio

Viele Aspekte sprechen also für eine Entstehung der Malereien in den Jahren um 1537. Wer sie geschaffen hat, ist hingegen sehr viel schwieriger zu bestimmen. Erstaunlicherweise haben die Chronisten und Kunstliteraten des Cinquecento von der Existenz der Fassadenmalerei keine Notiz genommen. Allein Giovanni Baglione erwähnt sie kurz im Manuskript zu seiner Biographie des Pirro Ligorio, wo es im Zusammenhang der von Ligorio geschaffenen Fassadenmalereien heißt: »la quinta [facciata è] alla Piazza di S. Marco del Palazzo di signori Sanesij, e vi sono diversi vasi alla antica finti di metallo de rara stima«. ⁸³ Baglione schienen also vor allem die Vasen über den Fenstern des ersten Stockwerks bemerkenswert, während er auffälligere Motive wie den fingierten Portikus mit den Masken und den bronzenen Gewandfiguren unerwähnt läßt. Später strich er die zitierte Passage sogar ganz aus seinem Manuskript, so daß sie keinen Eingang in die 1642 publizierte Ausgabe der Künstlerbiographien fand. Die Nachricht blieb deshalb weitgehend unbemerkt. Weshalb Baglione sie nicht publizieren wollte, ist nicht klar ersichtlich. Vermutlich war er skeptisch, ob die Malereien an der Casa Vitelleschi tatsächlich von Ligorio stammten, denn nach eigener Aussage basierte seine Zuschreibung nur auf stilistischen Vergleichen.⁸⁴ Allein deshalb müßte sie nicht falsch gewesen sein.

Aus heutiger Sicht ist es allerdings beinahe unmöglich, die Angabe zu hinterfragen. Vasari, der in Ligorio einen Widersacher Michelangelos sah, erwähnt die Werke des aus Neapel stammenden Künstlers nur beiläufig, wodurch eine Dokumentationslücke entstand, die Baglione vierzig Jahre nach Ligorios Tod nicht mehr zu schließen vermochte. Erschwerend kommt hinzu, daß sich von den malerischen Werken Ligorios allein das Fresko mit dem *Tanz der Salome* im Oratorio di San Giovanni Decollato erhalten hat, das um 1543, also etwa zehn Jahre nach seiner Ankunft in Rom im

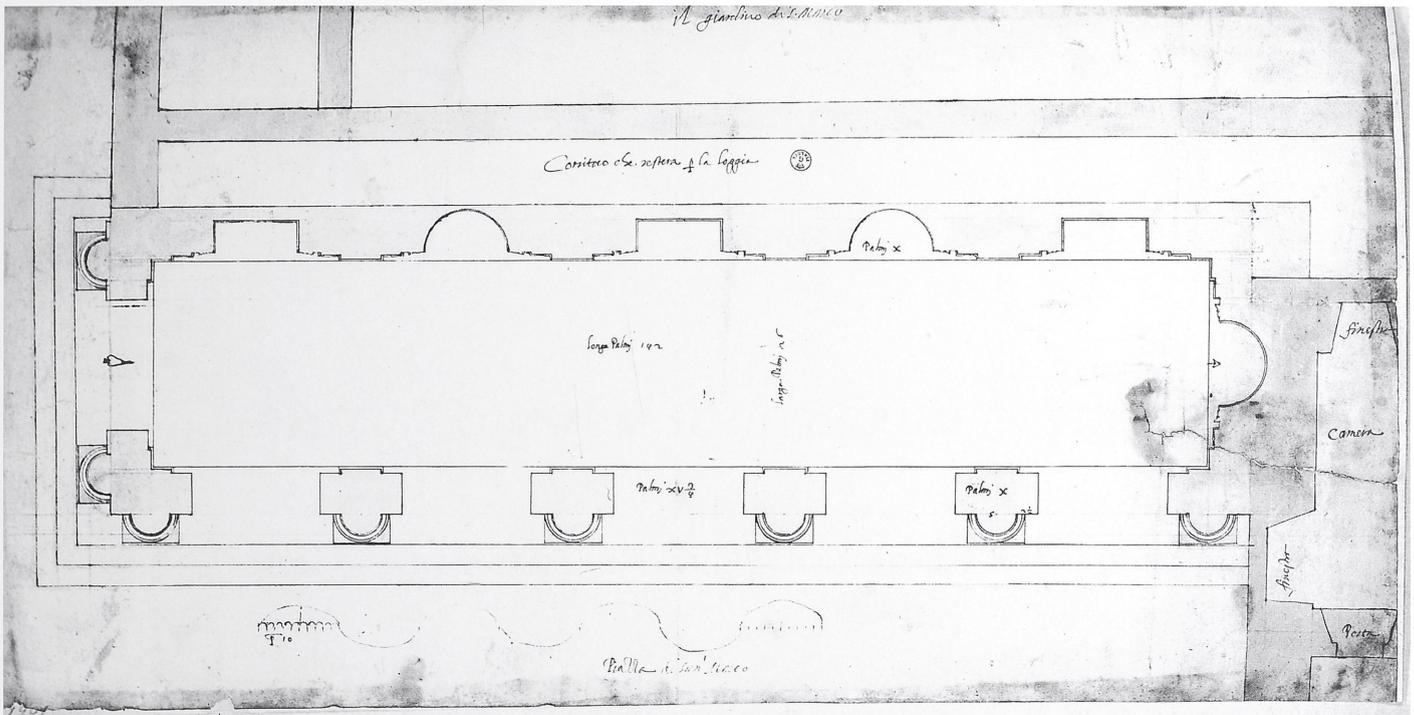
⁸⁰ Vgl. Frommel 1971 (wie Anm. 9), Bd. 2, S. 244.

⁸¹ Vgl. Carlo Gasparri, »Il ciclo di maschere del Cortile delle Statue«, in *Il Cortile delle Statue*, hg. v. M. Winner u. B. Andreae u. C. Pietrangeli, Mainz 1998, S. 327–37.

⁸² Vgl. Maurizio Ricci, »Un'irrealizzata facciata cinquecentesca per il romano giardino di S. Marco«, *Palladio*, N. S., 8.16 (1995), S. 73–78.

⁸³ Bagliones Autograph in BAV, Chigi G VIII 222, fol. 5, ist hier zitiert nach Giovanni Baglione, *Le Vite de' pittori, scultori, et architetti*, Rom 1642; Facsimileausgabe mit Kommentar v. Jacob Hess u. Herwarth Röttgen, Città del Vaticano 1995, Bd. 2, S. 108 f.; zu den Streichungen im Manuskript vgl. dort Abb. 2.

⁸⁴ In der Biographie des Pirro Ligorio schreibt Baglione, man könne dessen Fassadenmalereien »alle loro maniere« erkennen. Diese Aussage mochte er dann aber doch nicht für die Malereien an der Casa Vitelleschi gelten lassen, die sich zu dem Zeitpunkt, als Baglione seine Künstlerbiographien verfaßte, längst im Besitz der Sannesi befand.



13. Bartolomeo de' Rochis (zugeschrieben), Grundriß einer Loggia am Palazzetto di San Marco, um 1538. Florenz, Uffizien, 1910A

Jahr 1534 entstand.⁸⁵ Die zuvor entstandenen Fassadenmalereien, die Baglione Ligorio zuschreibt, sind hingegen sämtlich verloren. Es sind auch keine Vor- oder Nachzeichnungen bekannt, so daß wir kaum eine annähernde Vorstellung davon haben, wie diese frühen Entwürfe ausgesehen haben mögen. Sich Ligorio als Inventor einer fingierten Galerie antiker Statuen vorzustellen, erscheint im Hinblick auf sein späteres Werk keineswegs abwegig. Ohne zusätzliche Nachweise ist allerdings nicht sicher zu entscheiden, ob die Vedute des Jahres 1633 tatsächlich eines seiner frühen Werke dokumentiert.

Das Problem ist auch nicht durch indirekte Bezüge zu klären, denn bislang gibt es fast keinen Hinweis auf eine umfangreichere Kunstpatronage der Vitelleschi während des

Cinquecento. Nur in ihrer Heimatstadt Corneto sind sie als Auftraggeber größerer Ausstattungsarbeiten nachweisbar, während sie in Rom vor allem Dank ihrer familiären Verbindungen zu den Negri und Sassi am damaligen Interesse für antike Kunstwerke partizipierten.⁸⁶ Dieses Milieu scheint die Malereien an der Casa Vitelleschi inspiriert zu haben. Insofern spricht aus dem Erwerb und der Bemalung des Hauses an der Piazza di San Marco primär das Bemühen des Sante Vitelleschi, seine Familie, deren gesellschaftliches Profil immer noch vom Schatten des Patriarchen Giovanni überfangen war, innerhalb des römischen Patriziats zu integrieren. Wie die hier rekonstruierte Geschichte der Casa Vitelleschi verdeutlicht, gelang dieses Vorhaben jedoch nur bedingt.

⁸⁵ Der bislang früheste Nachweis seiner Tätigkeit als Maler datiert vom Mai 1542, als Ligorio den Auftrag erhielt, eine Loggia im Palast des Kardinals Francesco Della Rovere, dem späteren Palazzo Aldobrandini, »alla grottesca« auszumalen; vgl. Rodolfo Lanciani, »Ricordi inediti di artisti del secolo XVI«, *Ausonia*, 1 (1906), S. 101–02. Auch diese Arbeit ist nicht erhalten. Zum *Tanz der Salome* vgl. Rolf E. Keller, *Das Oratorium von San Giovanni Decollato in Rom. Eine Studie seiner Fresken*, Rom 1976, S. 100–13. Zu den Ligorio zugeschriebenen Fassadenmalereien in Rom vgl. ferner David R. Coffin, *Pirro Ligorio: The Renaissance Artist, Architect and Antiquarian*, Pennsylvania State University Press 2004, S. 145–146 (ohne Hinweis auf Bagliones Manuskript).

⁸⁶ Im Auftrag des Antenore di Alessandro Vitelleschi freskierte Antonio Massari, genannt Pastura, in den Jahren um 1508 das Gewölbe der Chorkapelle im Dom zu Corneto mit Szenen aus dem Leben Mariens; vgl. Ernst Steinmann, *Antonio da Viterbo. Ein Beitrag zur Geschichte der umbrischen Malerschule um die Wende des XV. Jahrhunderts*, München 1901, S. 32–59; sowie zuletzt Francesca Moretti, »Gli affreschi del Pastura nella chiesa di S. Maria e Margherita in Corneto«, *Bollettino della Società tarquiniese d'arte e storia*, 30 (2001), S. 135–70. Wie erwähnt, befand sich dort die Grablage der Vitelleschi. Über die Ausstattung des Palazzo Negri, der sich ab 1577 praktisch im Besitz der Vitelleschi befand, gibt es bislang keine präzisen Nachweise. Der Verbleib der von Aldrovandi (wie Anm. 53) erwähnten Antikensammlung ist unbekannt.

Abbildungsnachweis: Archivio di Stato, Rom 1; Banca di Roma (Pino Rampolla), Rom 4, 5; Madonna 1980 (wie Anm. 16) 6; Bibliotheca Hertziana, Rom 2, 3, 7-9, 11-13